Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

____

____

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

BEACHTEN SIE BITTE DIE UMSEITIGEN LIEFERBEDINGUNGEN.

GEP-MITGLIED 0 JA 0 NEIN

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

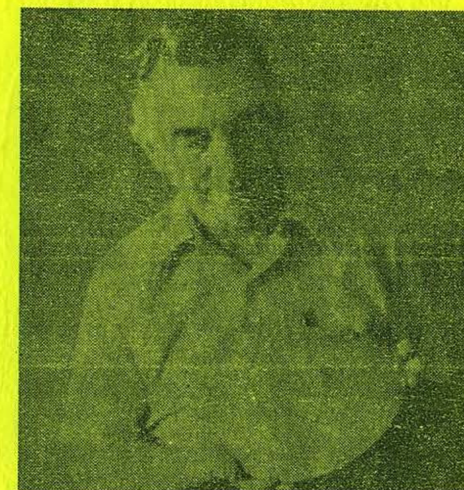
D-5880 LÜDENSCHEID

ISSN 0723-7766

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

NUMMER 5
1984
SEPT.- OKT.
HEFT 35
JAHRGANG 5
DM 4,00

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.





LIEBE LESER!

In dieser Ausgabe haben wir einige Neuerungen und, wie wir hoffen, auch Verbesserungen realisiert. Wie bereits im letzten Heft angekündigt, verwenden wir ein Textverarbeitungsprogramm (für Interessierte: Textomat von DATA-BECKER) das es uns ermöglicht, automatisch im Blocksatz zu drucken. Außerdem kann man selbstständig zentrieren lassen, wie unser Titel zeigt. Wir hatten im letzten Heft zwei verschiedene Arten von Blocksatz verwendet. Obwohl der zweispaltige recht guten Anklang fand, mußten wir uns dann doch für einspaltige Erscheinungsweise entscheiden - das Einfügen von Bildern und Zeichnungen wäre sonst zu zeitaufwendig geworden.

Das auch der Umgang mit diesem System erst gelernt werden muß zeigt die **Verspätung**, mit der diese Ausgabe erscheint. Wir bitten um **Entschuldigung** und versprechen, daß wir demnächst wieder wie **gewohnt pünktlich** ins Haus kommen.

die Red.

DIE GEP...

...ist die größte eingetragene Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e. V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Naturwissenschaften und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der Gemeinschaft.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 21,—; Einzelheft DM 4,—. Ausland/All other Countries: DM 25,—/yr. (Airmail extra: DM 5,—). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um 1 Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (a' 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 6 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H.Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464, BLZ 440 100 46.

Herausgeber: Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene e. V., Postfach 2361 *** D-5880 Lüdenscheid 1 *** West Germany. Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)



Meldezentrale für UFO-Beobachtungen
(0 23 51) 2 33 77 · Tag + Nacht
GEP, PF 2361, 5880 Lüdenscheid

Weitere Meldestellen:

Mannheim (CENAP)
Werner Walter
0621 / 701370

Mannheim (CENAP)
Hansjürgen Köhle
0621 / 703506

Heilbronn (CENAP)
Jochen Ickinger
07131 / 80910

Heilbronn (CENAP)
Roland Gehardt
07131 / 484528 oder
07131 / 80587

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE e.V.

NUMMER 5 1984 SEPT.-OKT. HEFT 35 5.JAHRGANG

UFO-BEOBACHTUNGEN

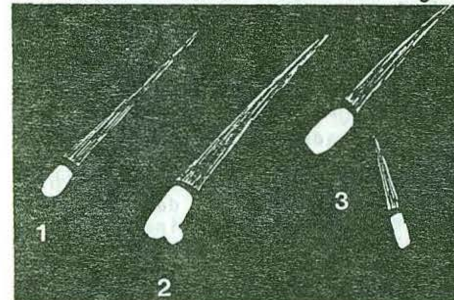
HANS WERNER PEINIGER, GEP



Vom 16jährigen Stefan W. aus Grefrath bekamen wir vier schriftliche Sichtungsberichte. Leider hat der Zeuge keine Fragebögen ausgefüllt. So müssen wir zwei Sichtungen als "ungenügende Daten" ablegen. Die in den beiden anderen Sichtungen beobachteten Objekte, konnten von uns identifiziert werden. Hierbei handelt es sich um:

19830101: Am 1.01.1983 beobachtete der Zeuge während des Sylvesterfeuerwerkes einen rötlichen Flugkörper. Wir identifizierten ihn als einen Modell-Heißluftballon (siehe hierzu auch JUFOF 2'83 "UFO-Invasion durch Werbegag").(1)

19831113: Am 13.11.1983 sah er, wie gegen 19.40 Uhr eine Art "Leuchtkugel" über die Hausdächer flog. Das Objekt war weißleuchtend und hatte eine ovale Form. Plötzlich löste sich vom großen ein kleineres Objekt, das eine andere Flugrichtung einschlug. Von beiden Objekten, die einen "gelb-grün-rotbraunen" Kondensstreifen hinter sich herzogen, ging ein summendes Geräusch aus. Der ganze Vorgang dauerte 6-8 Sekunden.(1)



Hierbei handelte es sich wohl eindeutig um eine größere Meteorerscheinung.

19840802: Erst kürzlich wurde uns eine Beobachtung aus Lüdenscheid mitgeteilt. Frau Richter-Eick beobachtete zusammen mit ihrem Mann und dem 7jährigen Sohn am 2.08.1984, um 21.50 Uhr, einen orange-gelben, etwas unförmigen Körper, der mit gleichmäßiger Geschwindigkeit aus südöstlicher Richtung kam und geräuschlos nach Nordosten flog. Die Zeugin wurde bereits am Telefon befragt und füllte dann später noch einen Fragebogen aus.

Aufgrund einer Anfrage, die in der Lokalpresse veröffentlicht wurde, haben sich zwei weitere Zeugen gemeldet. Eine ältere Dame hatte Gleiches beobachtet und bestätigte somit die Angaben der ersten Zeugen. Die dritte Beobachtung fand an einem anderen Tag statt und wird später noch aufgeführt.

Vom Wetteramt Essen bekamen wir den Hinweis, daß zum angegebenen Zeitpunkt im Raume Lüdenscheid der Wind in den unteren Höhenschichten bis hinauf auf 2000 Meter aus Westsüdwest mit 25 bis 30 km/h wehte. Das bedeutet, daß es sich bei dem beobachteten Objekt um einen windgetriebenen Körper gehandelt hat. Vermutlich war auch hier wieder eine Modell-Heißluftballon Verursacher einer UFO-Beobachtung.(2)

19841108: Wie bereits oben erwähnt, wurden wir aufgrund eines Presseberichts von einer weiteren Beobachtung in Kenntnis gesetzt.



Der 16 jährige Stefan Günther und sein Vater beobachteten am 11.08.84., gegen 22.55 Uhr, in Lüdenscheid eine ungewöhnliche Lichterscheinung. Aus dem geöffneten Fenster ihrer Hochhaus-Wonung sahen sie eine orangegelbe Scheibe, die geräuschlos in "großer Höhe" vorbeizog. Das Objekt war scheinbar größer als die Vollmondscheibe und führte im Flug eine leichte Kursänderung durch. Nach kurzer Zeit blitzte das Objekt auf und sprang lautlos auseinander.(2)

Nach meiner Meinung hat es sich hierbei um eine Meteorerscheinung gehandelt. (Es kann sich auch um den Wiedereintritt eines Satelliten oder Satellitenteils, "RE-ENTRIE", gehandelt haben. Die Erscheinungseffekte sind ähnlich bzw. gleich.) Der Eindruck eines scheibenförmigen Flugkörpers wurde durch einen Wahrnehmungsfehler verursacht ("Gesetz der Ganzheit", siehe JUFOF 2'84, Seite 39).



Wahrnehmung: scheibenförmiges Objekt — Tatsächlich: Meteor mit Schweif

Gerade im August werden vermehrt Meteorerscheinungen beobachtet. Ab und zu kommt es dann auch zu größeren Erscheinungen, die man als "Feuerkugeln" o.ä. bezeichnet. Besonders auffällig ist der Sternschnuppenstrom PERSEIDEN, dessen Maximum zwischen dem 10. und 14. August liegt. Dabei treten auch häufig helle bis sehr helle (über 0^m) Meteore auf. Die geschilderte Beobachtung ist zwar nicht oft zu sehen, jedoch auch nicht als "äußerst selten" zu bezeichnen. Die geringe Kursänderung kann man durch atmosphärische Störungen oder durch das Vorhandensein verschiedener Luftschichten erklären. Es handelt sich also nicht um eine tatsächliche Bewegung, sondern um ein Scheinbild. □

SPURENSICHERUNG IN DER UFO-FORSCHUNG , 3

HANS WERNER PEINIGER, GEP

1.2.1 Flugkörperspuren

Erkennen:

Jeder Flugkörper, der eine Landung durchgeführt hat, kann Spuren verursachen. Auf weichem Grund und im Schnee entstehen Eindruckspuren. Auf harter Unterlage würden nasse oder schmutzige 'Landeeinrichtungen' Abdruckspuren erzeugen. Dabei ist auch auf Kratzspuren zu achten.

Die Spurensuche beginnt am Ort des Geschehen und ist auf die unmittelbare Umgebung auszudehnen. Beim Suchen sind Beleuchtungseffekte durch Wechseln des Beobachtungsstandortes auszunützen. Nachts werden starke Scheinwerfer (Schräglicht) eingesetzt.

Es ist auch auf Begleitspuren, wie Schuhspuren, kleinere Eindrücke usw. zu achten. Der Spurenverlauf ist nötigenfalls zu markieren (Kreide, Gips, Zweige etc.). Spuren müssen bis zur Sicherung geschützt werden.

Sichern:

Spuren sind in Skizzen, fotografisch oder fotogrammetrisch festzuhalten und zu vermessen. Für Analysezwecke im Labor empfiehlt es sich, am Ort des Geschehen Bodenproben sicherzustellen. Schmutzspuren auf glatter Unterlage lassen sich mit Klebefolien sichern. Bei Eindruckspuren ist das Abformverfahren anzuwenden. Dadurch wird eine dreidimensionale Darstellung der Spur ermöglicht. Das Gipsabdruckverfahren ist dabei anderen vorzuziehen.

1.2.2.Schartenspuren

Erkennen:

Schartenspuren oder Kratzspuren können entstehen, wenn ein "Gegenstand" über einen anderen Gegenstand gleitet oder in einem Gegenstand hineingepreßt wird. Die Suche nach den Spuren erfolgt zweckmäßigerweise mit einer Lupe, wobei vorteilhaft mit schräg einfallendem Licht gearbeitet wird.

Sichern:

Nach Möglichkeit sind Schartenspuren im Orginal sicherzustellen. So können Spuren einschließlich Spurenträger (beispielsweise Holz) mit einem scharfen Messer oder kleiner Säge abgetrennt werden. Ist das nicht möglich, sind sie abzuformen. Je nach Spurenart sind zum Abformen Abformmassen auf Silikonbasis, andere Kunststoffe, Bleifolien usw. zu verwenden. Die Spuren sind vollständig, nicht

nur ausschnittweise, zu sichern. Abformmassen können durch fotografische Detailaufnahmen ergänzt werden. Die Spurenlage am Spurenträger ist in einer fotografischen Übersichtsaufnahme, einer Skizze oder Beschreibung festzuhalten. Spuren, die an Labors versendet werden, müssen so aufbewahrt werden, daß das Spurenbild freiliegt.

1.3. Spuren am Glas

Wiederholt sind während eines UFO-Geschehen Glasschäden verursacht worden. Sei es nun durch direkte UFO-Einwirkung (Strahleneinschüsse, Hitze etc.) oder durch die Zeugen verursacht. Die Sicherung und Auswertung der Glasschäden ermöglicht auch die Überprüfung von Zeugenaussagen.

1.3.1 Glasbruch

Erkennen:

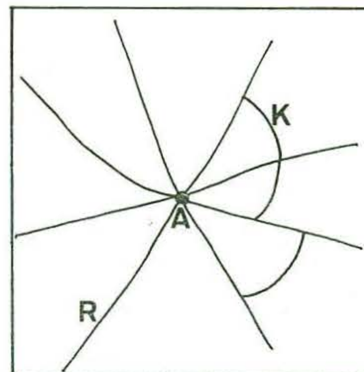
Bei einem Schlag auf eine Glasscheibe bilden sich vom Aufschlagzentrum ausstrahlende Radialsprünge; zusätzlich können konzentrische Sprünge entstehen. Beim Brechen des Glases entstehen in den Bruchflächen der Radialrisse charakteristische bogenförmige Linien, die das sog. Bruchflächenrelief bilden. Bei schräg einfallendem Licht ist dieses von Auge gut sichtbar.

Durch Hitze- und großflächige Druck- oder Sogeinwirkungen, hervorgerufene Glasbrüche, zeigen meist bizarre Bruchbilder; ein Aufschlagzentrum fehlt.

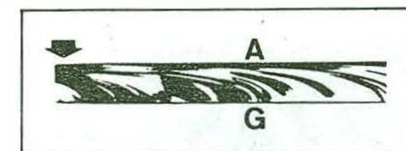
Sichern:

Zur Beurteilung, von welcher Seite eine Scheibe getroffen wurde, eignen sich im Rahmen steckende Bruchstücke mit Radialsprüngen. Sind die Stücke der Scheibe herausgefallen oder herausgebrochen worden, müssen sie zur Erkennung des Bruchbildes zusammengefügt werden. In Zweifelsfällen kann die Außenseite des Glases aufgrund von Fensterkittrückständen oder der Verschmutzung festgestellt werden.

Zum Transport sind Glasbruchstücke bruchsicher zu verpacken. Außen- und Innenseiten sind zu kennzeichnen. Kleine Bruchstücke sind für materialkundliche Untersuchungen aufzuheben. Der Verlauf der bodenförmigen Linien in den Bruchflächen der Radialrisse ermöglicht den Nachweis, von welcher Seite die Einwirkung erfolgt ist. Diese Linien verlaufen vom Aufschlag- oder Druckzentrum aus beginnend unter spitzen Winkel entlang der Aufschlagfläche und enden bogenförmig unter stumpfen Winkel auf der Gegenfläche. Vorsicht vor Trugschlüssen bei der Beurteilung von herausgefallenen und dabei weiter zerbrochenen Scheibenstücken!



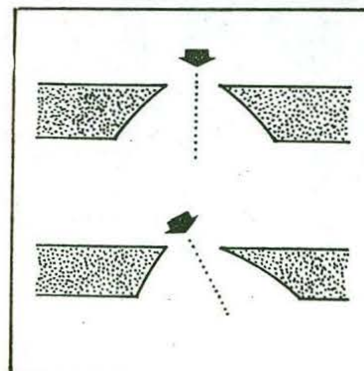
A = Aufschlagzentrum
K = Konzentrische Sprünge
R = Radialsprünge



Oben: Bruchflächenrelief bei Glasbruch:
Die Richtung der Gewalteinwirkung und das ungefähre Aufschlagzentrum werden durch den Pfeil markiert.
A = Aufschlagfläche
G = Gegenfläche
Man beachte den typischen Verlauf der Bogenlinien.



Links: Durchschuß durch Glasscheibe: Man beachte die entstandenen Radialrisse sowie die konzentrischen Sprünge.



Links: Schußtrichter-Querschnitt im Glas:

Die ungefähre Auftreffrichtung eines Geschosses o.ä. läßt sich aus der Form des Trichters ermitteln. Durch Hitzestrahlen verursachte Löcher dürften keine Trichter erzeugen.

BEISPIELE

Für Flugkörperspuren, bzw. Ein- oder Abdruckspuren, die durch vermutete Landeeinrichtungen o.ä. verursacht worden sind, gibt es in der Literatur einige Beispiele. Hier eine kleine Auswahl:

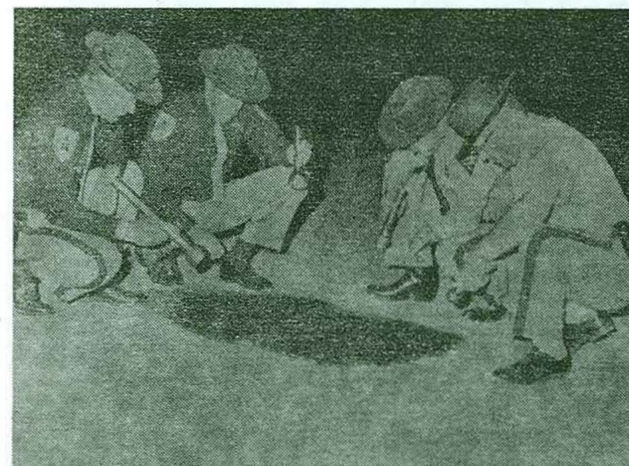


1) USA, Donnybrook, 19.08.1966:
Eine von mehreren Vertiefungen, die ein Flugkörper mit Kuppel- aufbau hinterlassen hat. Der Zeuge, ein Grenzpolizeibeamter, der gerade einen Häftling überführte, gab an, sein erster Impuls sei gewesen, den Revolver zu ziehen und auf das Fahrzeug zu feuern. Die Angst vor dem 'Unbekannten' habe ihn dann doch davon abgehalten.
Quelle: Hynek, J.Allen, UFO-REPORT, Goldmann, München 1978



2) Spanien, Aluche (bei Madrid), 6.02.1966:
Mehrere Personen beobachteten, wie ein schwachleuchtendes rundes Flugobjekt mit einem Durchmesser von ca. 12 Meter, auf einem Grundstück kurz landete. Ein Zeuge sah, wie sich am Flugkörper eine Tür öffnete und sofort wieder schloß. Direkt danach erhob es sich wieder in die Luft. Ferner bemerkte er an dem Objekt drei 'Landegestelle'. Am nächsten Tag fotografierte ein Madrider Reporter die Landungsspuren. Die 12 cm tief im Boden eingedrückten rechteckigen Eindrücke hatten eine Größe von 15x30 cm. Der Boden der Eindrücke war mit Diagonalwulsten versehen. Die im Dreieck angeordneten Eindrücke waren jeweils 6 Meter voneinander entfernt.
Quelle: Schneider/Malthaner, Das Geheimnis der unbekannten Flugobjekte, H.Bauer Verlag, Freiburg i.Br. 1976

3) USA, Virginia, South Hill, 21.04.1967
(An anderer Stelle der Quelle wird als Jahr 1966 angegeben).
Frank Edwards schreibt in einem seiner Bücher:
"Einer der interessantesten Fälle kommt aus South Hill, Virginia. Herr C.N.Crowder, Manager der 'Mobile Chemical Company', erzählte der Polizei, daß er um 21 Uhr das Warenhaus der Company verließ. Als er mit seinem Wagen in eine Straße einbog, sah er, wie ein Objekt die Straße blockierte. Es hatte einen Durchmesser von mindestens 3,6 Meter und stand auf 'Beinen', die etwa 1 Meter hoch waren. Der Zeuge schätzte die Höhe des Objekts auf etwa 5 Meter. Er sah keine Fenster oder andere Details, eben nur, daß das behälterähnliche Objekt die Straße blockierte. Als er sich noch etwa 60 Meter von dem Objekt entfernt war, leuchtete plötzlich ein grelles Licht auf. Kurz darauf schoß aus dem Unterteil des 'Dings', mit einem ungeheuerem, explosionsartigem Geräusch, ein 'weißes Feuer', wobei es senkrecht in den Himmel verschwand. Als die Polizei mit dem Zeugen Crowder kurz nach dem Vorfall den Ort des Geschehens begutachtete, fanden sie einen etwa 1x0,75 Meter großen Brandfleck, der sich noch warm anfühlte. Am folgenden Morgen ffand man in der Schotter-Straße 4, im Rechteck angeordnete, Löcher. Die Löcher waren etwa 2 cm tief und hatten einen Durchmesser von ca. 1,5 cm.
Neben den NICAP-Mitarbeitern Gordon Lore, Donald Berliner und Lee Katchen, die bereits 24 Stunden nach dem Bekanntwerden des Falls vor Ort waren, untersuchte J.Allen Hynek's Assistent Ing.William Powers den Fall. Nach der Vor-Ort-Untersuchung äußerte er gegenüber einer Zeitung: 'Crowder hat das, was er sah, exakt beschrieben und es gibt keinen Grund daran zu zweifeln. Wie auch immer, ich kann keine Erklärung dafür finden.'"

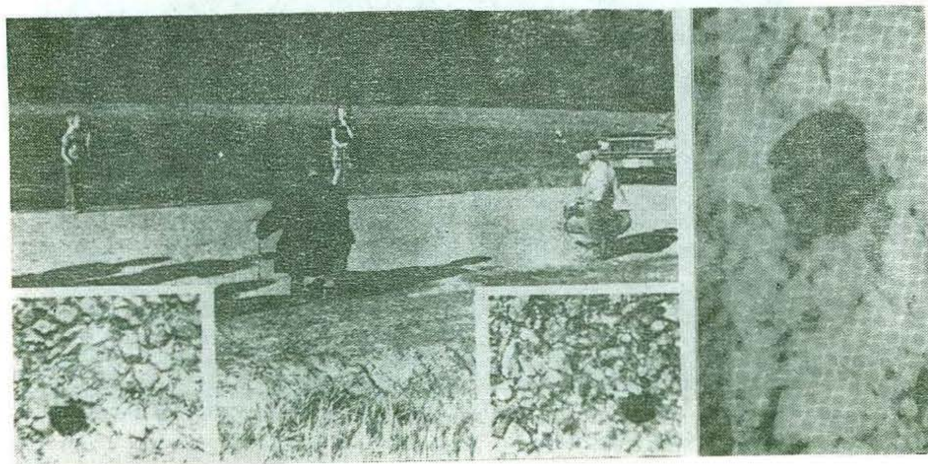


Polizei-Offiziere begutachten den von einem UFO erzeugten Brandfleck



Links: Felduntersucher William Powers von der Northwestern Universität und der Zeuge R.N.Crowder, der behauptet, daß direkt vor seinem Fahrzeug ein röhrenförmiges UFO gelandet ist. Dabei hinterließ es auf der Straße einen Brandfleck.

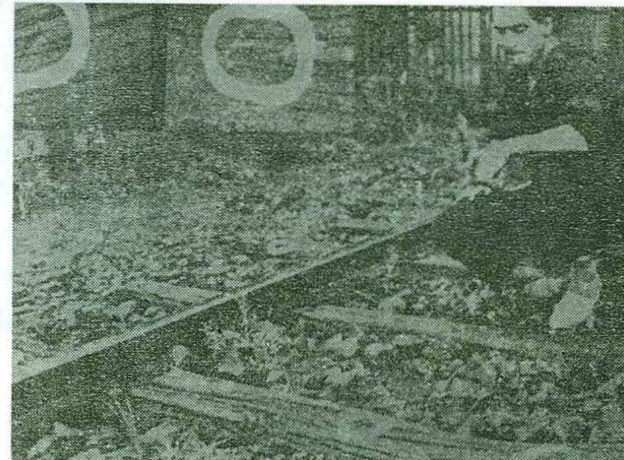
Unten: Von der Seite fotografierte Schotterstraße. Kurz nach der Landung fand man in der Straße vier kleine Löcher. Die Personen auf dem Foto geben jeweils die Position eines Loches an. Rechts daneben eine Ausschnittvergrößerung.



Quelle: Edwards, Frank, FLYING SAUCERS - HERE AND NOW!, Bantam Books

4) Frankreich, Quarouble, 10.09.1954:
Adolf Schneider schreibt über diesen Fall: "Ein junger Metallarbeiter, der 34jährige Marius Dewilde, war wie üblich um 22.15 Uhr ins Bett gegangen. Wenige Minuten später begann sein Hund zu heulen, und Dewilde stand auf, um nachzusehen. Er nahm seine Taschenlampe und ging nach draußen, der Hund neben ihm kriechend, ein sehr ungewöhnliches Benehmen gerade für dieses Tier. Draußen konnte Dewilde auf den nahegelegenen Eisenbahnschienen eine sehr große dunkle Masse ausmachen, die sich schwach gegen den Himmel abhob. ... An der Stelle, an der Dewilde das seltsame Objekt gesehen hatte, fanden die Prüfer später fünf Einschnitte im Holz der Querschwellen. Experten, die die Markierungen und das Schwellenholz untersuchten, schätzten den Druck, der hier eingewirkt haben mußte, auf 30 Tonnen. Sie stellten auch fest, daß der Kies zwischen den Schwellen außergewöhnlich brüchig geworden war, als ob er großer Hitze ausgesetzt gewesen wäre."
Der Flugkörper hatte einen ungefähren Durchmesser von 5 bis 6 Meter und war ca. 3 Meter hoch. Die Aufnahme zeigt den Zeugen bei der Begutachtung der Spuren.

Quelle: Schneider, Besucher aus dem All, H.Bauer Verlag, Freiburg i.Br. 1973



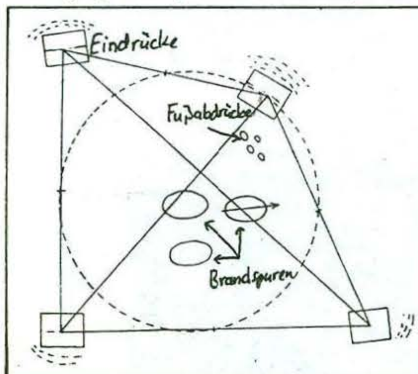
5) Mexico, Socorro, 24.04.1964:
Der damals 31jährige Polizist Lonnie Zamora befand sich auf der Suche nach einem Verkehrssünder, als er plötzlich ein Röhren hörte und ein grellblaues Leuchten sah. Da er ferner noch aufsteigenden Staub sah, glaubte er, ein in der Nähe befindlicher Dynamitschuppen sei explodiert. Er machte sich sofort auf den Weg und fuhr erst einmal auf eine Hügelkuppe, um sich einen Überblick zu verschaffen. In einer Entfernung von etwa 150 bis 200 Meter sah er in einer Schlucht ein weißes Objekt und daneben zwei, ca. 1,20 Meter große Figuren. Er teilte über Funk seiner Dienststelle mit, daß er zur Schlucht fahren werde. Aus etwa 30 Meter Entfernung sah er dann deutlich einen eiförmigen, silberweißen Körper, der auf einem vier-beinigen Landegestell stand. Die Gestalten waren bereits verschwunden. Nach kurzer Zeit verschwand das Objekt unter lautem

Getöse in südwestlicher Richtung.

Bei der unmittelbar nach diesem Vorfall durchgeführten Untersuchung des Geländes fand man mehrere Eindrücke, verkohlte Sträucher, verbrannte Stellen und Fußabdrücke.

J.Allen Hynek schrieb zu dem Fall: "Von allen nahen Begegnungen der dritten Art deutet diese am deutlichsten auf ein 'mechanisches' Fahrzeug mit Begleitgeräuschen und Antrieb hin. ... Ich bin der Meinung, daß sich am Nachmittag des 24.April 1964 bei Socorro ein wirkliches, physisch fühlbares Ereignis zugetragen hat."

Quelle: Hynek, J.Allen, UFO-Report, Goldmann, München 1978
ufo-nyt, Nr.4, 1981. SUFOI, P.O.Box 6, DK-2820 Gentofte



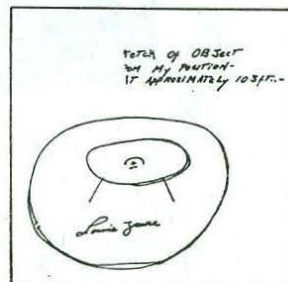
Position der Spuren



Lonnie Zamora



Eine der vier Eindruckspuren



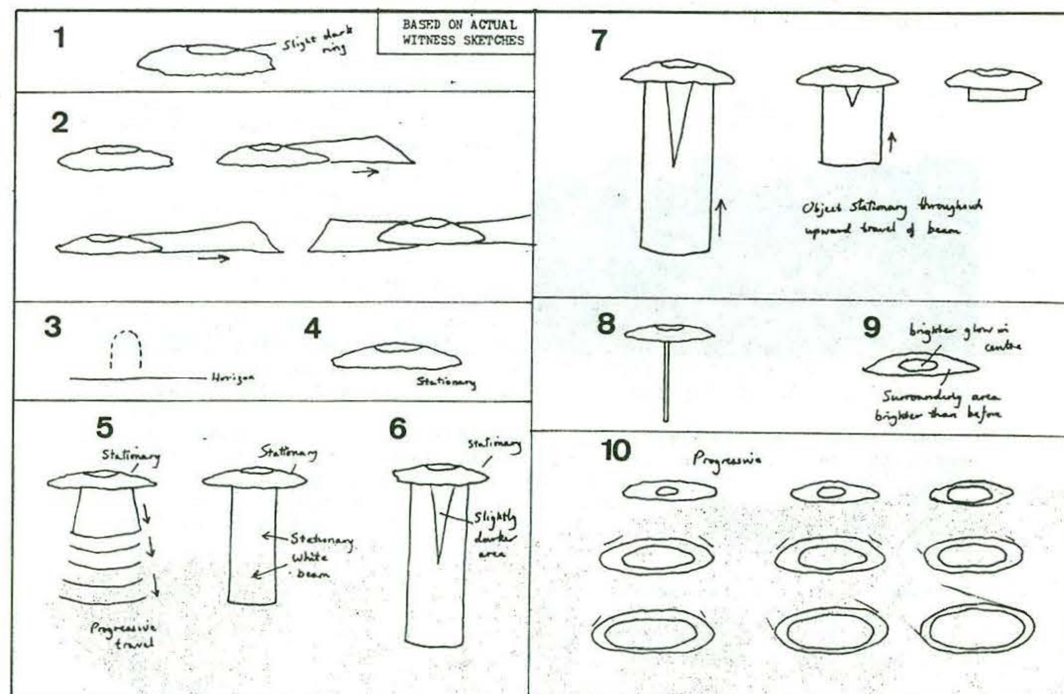
Skizze des Zeugen vom Objekt

Fortsetzung, u.a. Beispiele für Glasbruch, im nächsten Heft!

'SOLID-LIGHT'-BEOBACHTUNG IN ENGLAND

MARTIN SHIPP, SCUFORI

Am 9.April 1980, um 22.35 Uhr, fuhren Herr Steven Dayman-Johns (23) und seine Frau Julie (20) mit ihrem PKW die Ridgeway Lane, eine Straße in der Nähe der Stadt Nunney, Somerset (England), entlang. Die Straße ist 1 1/2 Meilen lang und von Weideland und wenigen Häusern umgeben. Nach 1/4 Meile Fahrt sagte Frau Dayman-Johns plötzlich: "Was ist denn das?". Dabei sah sie ein weißes Objekt, das sich am Himmel bewegte. Das Objekt flog mit hoher Geschwindigkeit von links nach rechts und durchquerte dabei optisch 1/4 der Windschutzscheibe bis es plötzlich stoppte. Jetzt sah auch Steven Dayman-Johns das Objekt. Er hielt seinen Wagen an, löschte die Scheinwerfer, stieg aus und beobachtete das Objekt, das stationär am Himmel stand. Den Durchmesser schätzte er auf 2,5 cm und die Höhe auf 0,6 cm bei ausgestrecktem Arm. Das Objekt wies keine deutlichen Umrisse auf, aber es schien oben einen dunklen Ring zu haben (Skizze 1).



Nach wenigen Minuten stieg Herr Dayman-Johns wieder in seinen Wagen ein und fuhr die Straße mit 10 mph weiter.

Während der Fahrt sah er, wie das Objekt tiefer sank, mit einer "phänomenalen Geschwindigkeit", wie der Zeuge sagte. Danach flog es wieder von links nach rechts, bis das Dach des Wagens den Blick auf das Objekt versperrte.

Als das Objekt flog, sahen sie an den beiden Seiten ein undeutliches, mattes Licht und ein helles Licht im Zentrum des Objekts (Skizze 2).

Als das Objekt aus dem Gesichtsfeld verschwunden war, stieg Herr Dayman-Johns sofort aus, konnte es aber nicht mehr sehen. Als die Zeugen weiterfuhren, sahen sie zwar nicht mehr das Objekt, dafür aber am Horizont ein weißes, glühendes Gebilde. Es hatte die Größe eines Daumens bei ausgestrecktem Arm und die Form eines umgedrehten "U's" (Skizze 3).

Das Objekt sahen die Zeugen wieder als sie eine Brücke überquerten. Herr Dayman-Johns stoppte seinen Wagen. Das Objekt war in einer Höhe von 20-30 Grad, scheinbar 2-3 Felder entfernt und hatte die Größe eines Daumens bei ausgestrecktem Arm. Es sah genauso aus wie bei der ersten Sichtung und hatte auch ein helles Glühen im Zentrum (Skizze 4).



In ein Foto eingezeichnetes Objekt, nach Darst.d.Zeugen

Herr Dayman-Johns stieg aus seinem Wagen aus. Seine Frau blieb aus Furcht im Wagen sitzen. Das stationär am Himmel stehende Objekt baute einen weißen Lichtstrahl auf, der halb so breit wie das Objekt war. Der Strahl fuhr mit gleichmäßiger Geschwindigkeit herab. Ob der Strahl Kontakt mit dem Boden hatte, konnte der Zeuge nicht sehen (Skizze 5).

Nach ein oder zwei Minuten beobachtete der Zeuge im oberen Teil des Strahles ein "V"-förmiges, dunkles Feld (Skizze 6).

Der Zeuge beobachtete das Geschehen 4 Minuten lang. Danach beschloß er, zu dem unter dem Objekt befindlichen Feld zu gehen. Seine Frau bat ihn jedoch, nicht dorthin zu gehen und hielt ihn davon ab. Kurz darauf bewegte sich der Strahl, mit der selben Geschwindigkeit wie beim herabsinken, in 3 Sekunden zurück zum Objekt (Skizze 7).

Etwas später beobachtete er einen schmalen weißen Lichtstrahl, der von dem Objekt ausging. Ob auch er den Boden berührte, konnte der Zeuge nicht erkennen. Der Strahl war in seiner ganzen Länge von gleichmäßiger Intensität (Skizze 8).

Herr Dayman-Johns stieg wieder in seinen Wagen und fuhr um eine Kurve, immer ein Auge auf das Objekt gerichtet. Dabei sah er, wie das Glühen im Zentrum immer heller wurde (Skizze 9).

Nachdem Herr Dayman-Johns wieder seinen Wagen anhielt, sank das Objekt tiefer und flog geräuschlos, mit großer Geschwindigkeit, in ihre Richtung. Kurz bevor das Objekt den Wagen überflog, verglich er den Durchmesser des Objekts mit seiner ausgestreckten Handfläche an der Windschutzscheibe. Er verglich die Höhe des Objekts vom Boden mit der Größe eines Hochspannungsmastes (Skizze 10).

Als das Objekt den Wagen überflog, stieg Herr Dayman-Johns aus, konnte es aber nicht mehr sehen. Zu diesem Zeitpunkt war es 23.05 Uhr.

Um 23.13 Uhr berichtete der Zeuge dem Wachtmeister der nächsten Polizeiwache von dem Vorfall. Danach fuhren die Zeugen nach Hause. Dort schrieb er sofort einen Bericht über seine Beobachtung.

ZUR UNTERSUCHUNG

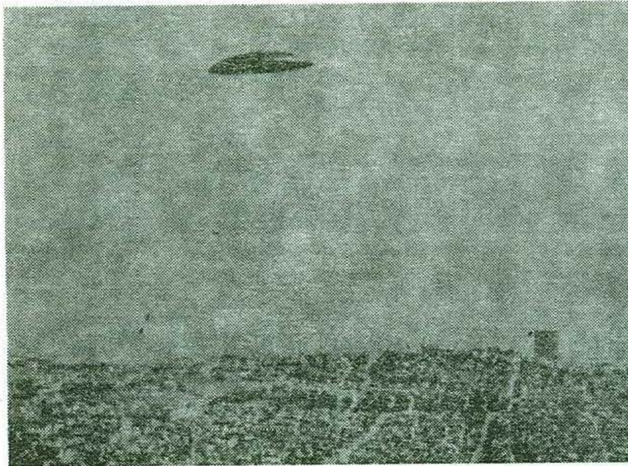
Von der Sichtung erfuhr die englische UFO-Gruppe SCUFORI am 22.Juni 1980. Am 16.September 1980 wurden die Zeugen von den SCUFORI-Untersuchern Jan Wojtowics, Raymond Smithers und Bob McGregor interviewt. Im weiteren Verlauf wurden Informationen über das Wetter und eventuelle Flugaktivitäten eingeholt. Diese konnten jedoch nicht zur Identifizierung des Objekts beitragen.

In der zusammenfassenden Schlußbetrachtung kommt SCUFORI zu dem Ergebnis, daß die Sichtung des am Horizont beobachteten "V"-förmigen Gebildes unter "Ungenügende Daten" abgelegt werden muß und die Beobachtung des Objekts, zumindest zu diesem Zeitpunkt, als "Unidentifiziert" zu gelten hat.

Gekürzte Übersetzung aus: PROBE REPORT, Vol.4; No.2, 1983 (16 Marigold Walk, Ashton, Bristol BS3 2PD, England). Titel des Orginalbeitrages: "UFO-CAR CHASE NEAR FROME".
Übersetzung: hwp

UFO-FOTO GEFÄLSCHT

PAUL C. CERNY, MUFON



Eine sehr deutliche und klare Aufnahme eines in der Luft schwebenden, diskusförmigen UFOs, schoß am 10. Oktober 1956 ein Fotograf in San Franzisko, USA, als er sich auf einer erhöhten Stelle die Stadt in der Abenddämmerung anschaute. Das Objekt hat oberhalb eine kleine Kuppel und scharfe Umrisse. Dieses Foto befindet sich beispielsweise auf der Umschlagseite des Buches "The Hollow Earth", das zum Thema hat, daß die Untertassen vermutlich aus einem langen Hohlraum vom Nordpol kommen. Dieses Bild ist bereits in vielen UFO-Magazinen erschienen und fand oft in Vorträgen Erwähnung.



Paul Cerny, UFO-Forscher in den USA, hält ein 30 cm durchmessendes bemaltes Balsa-Holz-Modell, daß von Joe Kerska, Fotograf in San Franzisko, in die Luft geworfen wurde, um sozusagen als 'Streich' zu demonstrieren, wie leicht UFO-Fotos zu fälschen sind.

Quelle: "MUFON 1983 UFO Symposium Preceedings", MUFON, 103 Oldtowne Rd., Seguin", Texas 78155, USA. Mit freundlicher Genehmigung des Autors.
Übersetzung: hwp

GIBT ES WIRKLICH FLIEGENDE UNTERTASSEN?

DANIEL COHEN - SCHLUß

Ein Zusammenspiel von Ereignissen ließ in der letzten Augustwoche des Jahres 1951 in Texas eine klassische UFO-Sichtung entstehen. Drei in der texanischen Stadt Lubbock lebende Professoren sahen eine Gruppe von 15 bis 20 Lichtern lautlos über ihre Köpfe hinweggleiten. Eine Stunde später erschien eine zweite Lichtergruppe, etwas darauf eine dritte. Trotz des Ansehens der Beobachter (stets ein Gesichtspunkt bei Untertassen- Sichtungen) verursachten die 'Lubbock Lights', wie sie später genannt wurden, keine allzu große Aufregung, bis 5 Tage später ein 18jähriger Amateurfotograf aus Lubbock der örtlichen Zeitung eine Serie von Fotos geheimnisvoller Lichter vorlegte, die er angeblich am Abend vorher am Himmel gesehen hatte. Die Fotos wurden von einer Presseagentur weltweit verbreitet; somit war ein Untertassen 'Klassiker' geboren. Erst 2 Monate nach der ursprünglichen Sichtung erschienen Untersucher der Luftwaffe am Schauplatz. Eines stellten sie sehr schnell fest: Die Fotos gaben nicht die Objekte wider, die die Professoren nach ihren Angaben gesehen hatten. Die Untersucher machten auch einen Landwirt in Brownville (Texas), etwa 30 Meilen von Lubbock entfernt, ausfindig, der in der gleichen Nacht, in der die Professoren ihre Sichtung hatten, eine ähnliche Lichtergruppe gesehen hatte.

Der Landwirt hatte ebenfalls drei Lichtergruppen beobachtet. Doch eines der Lichter in der dritten Gruppe gab Laute von sich, und zwar den kennzeichnenden Ruf eines Zugvogels, nämlich des Regenpfeifers (='Plover'; lt. Wörterbuch auch 'Gelbschenkelwasserläufer' oder 'Kiebitz', Anm. d. Übers.). Da die dritte Gruppe niedriger als die beiden ersten flog, konnte der Landwirt eindeutig feststellen, daß es weiße Vögel waren. Der Regenpfeifer ist zwar ein kleiner Vogel, doch hat er eine weiße Brust, die ausgesprochen gut geeignet ist, die Lichter der untenliegenden Stadt zu reflektieren und so den Eindruck großer Objekte hervorzurufen, die sich in großer Höhe sehr schnell bewegen. Kurz vor der Sichtung hatte die Stadt Lubbock ein neues Straßenbeleuchtungssystem eingeführt.

Aus irgendeinem Grund stufte 'Blue Boook' die Sichtung jedoch als 'unbekannt' ein. Später, als Captain Ruppelt sein Buch schrieb, teilte er ziemlich geheimnisvoll mit, es habe zwar eine natürliche Erklärung gegeben, es sei ihm aber nicht erlaubt, sie zu nennen. Schließlich erklärte er, die 'Lubbock Lights' seien Nachtfalter gewesen, die das Licht der Straßenbeleuchtung reflektierten. 1959 erklärte Dr. Hynek jedoch, nachdem er die Daten erneut analysiert hatte, es sei außerhalb jeden Zweifels, daß die Lubbock-Lichter wandernde Regenpfeifer gewesen seien. Der späte Zeitpunkt der Erklärung und die sie umgebende Verunsicherung trübten die Atmosphäre so sehr, daß viele Leute auch heute noch glauben, drei Professoren hätten 1951 über Texas Raumschiffe fliegen sehen und Bilder von ihnen gemacht.

Was hat es nun mit den Lubbock-Lichtern auf sich? Sie zeigen nicht das, was die Professoren gesehen hatten, und wiederholte Versuche, durch das Fotografieren von Vögeln ähnliche Fotos zu erhalten, schlugen fehl. Viele hielten die Fotos für Fälschungen.

Fälschungen sind bei Untertassen-Fotos sehr viel eher anzutreffen

als bei einfachen Untertassen- Sichtungen. Das berühmteste aller Untertassen-Fotos fällt in diese Kategorie Der Bericht, der von den meisten Untertassen-Begeisterten akzeptiert wird, hört sich verkürzt etwa so an: Ein Schiff der brasilianischen Marine kreuzte in der Nähe der kleinen Insel Trinidad, als Offiziere und Mannschaften ein seltsames Objekt am Himmel sichteten.(*)

Das Objekt wurde von einem Berufsfotografen fotografiert, der sich zufällig an Bord befand. Die Fotos wurden unter Aufsicht der brasilianischen Marine entwickelt und schließlich vom Präsidenten Brasiliens persönlich als echt freigegeben (siehe Abb. 1).

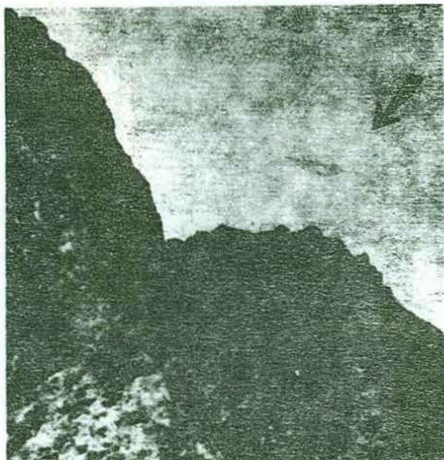


Abb.1: Der Pfeil weist auf die 1958 über der kleinen brasilianischen Insel Trinidad fotografierte Fliegende Untertasse (UPI).

Eine eingehende Untersuchung der Berichte über diesen Fall durch den Astronomen Menzel ergibt ein völlig anderes Bild. Die einzigen, die behauptet hatten, die Untertasse gesehen zu haben, waren der Fotograf und seine Freunde, obwohl das Schiffsdeck zur fraglichen Zeit voller brasilianischer Seeleute war. Der Fotograf war tatsächlich Berufsfotograf, allerdings ausgerechnet Fachmann für Trickfotografien, von denen er in der Vergangenheit schon viele verkauft hatte. Er war damals auch schon seit längerer Zeit an Fliegenden Untertassen interessiert. Er war allein, als er die Fotos entwickelte, und auf jeden Fall hätte er die Kamera mit einem vorbereiteten Film laden können, bevor er tatsächlich die Aufnahmen machte. Die brasilianische Marine untersuchte den Vorfall, war äußerst mißtrauisch und versuchte, eine Freigabe der Fotos zu verhindern. Schließlich wurde der Präsident Brasiliens auf die Angelegenheit aufmerksam, der die Fotos dann freigab.

Die Trinidad-Fotos sind wenigstens geschickt angefertigt worden; ein anderes Untertassenbild ist jedoch so offensichtlich eine Fälschung, daß es schon erstaunlich ist, daß es überhaupt als etwas Anderes angesehen worden ist, wenngleich es bis heute regelmäßig in UFO-Zeitschriften und -Büchern auftaucht. Frank Edwards brachte das Bild in seinem Buch (siehe Abb. 2). Es wurde angeblich 1954 in Taormina, Sizilien, aufgenommen und zeigt drei Männer, die auf einer Brücke stehen und zwei Untertassen beobachteten, die über ihren Köpfen fliegen (ein vierter Mann scheint zu rennen, um einen Platz am Brückengeländer zu bekommen). Die Sonne ist hell und die Schatten am Boden scharf, doch sind die Objekte seltsamerweise nur schwach schattiert, wobei die Schatten auch noch sämtlich falsch sind; auf einem Objekt sind sie auf der linken Seite, auf dem anderen auf der rechten (in Edwards' Buch ist das Foto so beschnitten, daß nur eines der Objekte vollständig sichtbar ist). Die Bildunterschrift fügt hinzu, Tausende hätten die Untertassen beobachtet, die schließlich von einem Düsenflugzeug der italienischen Luftwaffe verjagt worden seien; es werden aber keine Belege für diese Angaben genannt. Was das Bild wirklich fragwürdig macht, ist der Umstand, daß die drei Männer, die so aussehen, als seien sie für diese Aufnahme postiert worden, auf keinen Fall in Richtung Objekt schauen. Ihre Kopfhaltung läßt ohne Zweifel erkennen, daß sie erheblich tiefer blicken, möglicherweise auf einen im Hintergrund liegenden Berg.

****

* Fußnote: Siehe hierzu auch die ausführliche Darstellung mit Fotoanalysen im Bericht von Werner Walter, "Trinidade, Brasilien, 1958", in: CENAP-Report 6/1984 (Heft 100), S. 2ff.

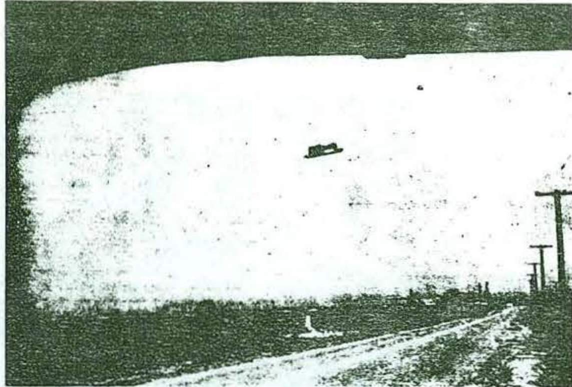
John Lear bat eine der führenden Untertassen- Organisationen, das "National Investigations Commitee on Aerial Phenomena (NICAP)", um ein gutes Foto. um einen seiner UFO-Artikel zu illustrieren. Die Organisation gab ihm eins, das angeblich 1965 von einem Angestellten der Landstraßenverwaltung durch die Frontscheibe eines Autos aufgenommen worden ist (siehe Abb. 3). Sogar dem NICAP- Vertreter erschien das Objekt wie ein in die Luft geworfener Strohhut. Als Lear in seinem Artikel hierauf hinwies, bemerkte ein Leserbriefschreiber, daß die Untertasse anscheinend eine Staubwolke aufwirbelt. In der Tat ist unterhalb des Objekts eine helle Stelle erkennbar. Aber unmittelbar hinter der hellen Stelle ist ein weißer Pfosten zu erkennen, und weiter hinten längs der Straße gibt es einen weiteren weißen Pfosten mit einer dazugehörigen weißen Stelle, jedoch keine Untertasse darüber. Die "Staubwolken" scheinen eher mit den Pfosten als mit der Untertasse in Verbindung zu stehen.



Abb.2: Die Männer auf der Brücke beobachten angeblich zwei Fliegende Untertassen, die über Taormina auf Sizilien Kapriolen fliegen (UPI).

Das Bild, daß als erste Farb-Nachtaufnahme einer Untertasse angesehen wird, wurde am 02. August 1965 von einem 14jährigen Jungen aus Tulsa, Oklahoma,aufgenommen. In der Gegend hatte es eine Serie von Untertassen-Sichtungen gegeben, und am Abend vor der Aufnahme hatten der Junge und seine Familie ein fremdartiges glühendes Objekt ihr Haus überfliegen sehen. Am nächsten Abend wartete der Junge mit seiner original Pfadfinder-Kamera, die mit einem "Kodacolor X"-Film geladen war. Pünktlich erschien das Objekt abermals; der Junge konnte eine einzige Aufnahme machen. Erst einige Tage darauf wurde der Film einer Foto-Firma zum Entwickeln übergeben. Das Bild zeigt ein rundes dreifarbiges Objekt mit drei

kleinen überstehenden Teilen. Das Bild wurde in voller Farbe auf der Titelseite des Oklahoma-"Journal" vom 05. Oktober 1965 veröffentlicht, und die Zeitung widmete dem Vorfall enorme Aufmerksamkeit, die zu einer großen Verbreitung führte. Der Fall bewegte die Zeitung sogar dazu, eine Serie von Artikeln, verfaßt vom Leiter einer örtlichen Untertassen-Organisation,zu veröffentlichen. Das Foto ist später in "Life", einer Sonderausgabe von "Look" und auf der Titelseite des High School-Magazins "Science World" nachgedruckt worden.


Abb.3: Eine Fliegende Untertasse, fotografiert in Kalifornien von einem Bediensteten der staatlichen Autobahnwacht (KFS).

Bei allen Veröffentlichungen war das Foto so beschnitten worden, daß das Objekt möglichst groß gebracht werden konnte, aber im Original nimmt das Objekt nur einen kleinen Teil des Gesamtfotos ein und ist viel kleiner als in den Reproduktionen. Ein Blick auf das Original zeigt, daß an diesem Foto einige Dinge sehr merkwürdig sind: Nach der Darstellung im Oklahoma- "Journal" zeigten "die atmosphärischen Verhältnisse an jenem Abend einen schwach leuchtenden Mond und einen klaren Himmel voller Sterne". Laut Schilderung der Zeitung soll das Foto aufgenommen worden sein, als das Objekt gerade fast genau über den Köpfen der Beobachter war. Das Bild zeigt das Objekt allerdings vor einem nichtssagenden schwarzen Hintergrund - es sind keine Sterne zu sehen. Die Belichtungszeit war bei der Kamera auf 1/50 eingestellt; dennoch zeigt das sich schnell bewegende Objekt keine Spur einer Bewegungsunschärfe.

Es ist hinzuzufügen, daß der Junge und seine Familie im wesentlichen die gleiche Beschreibung des Objekts gaben, sie aber übereinstimmend darauf hinwiesen, daß das von ihnen gesehene Objekt erheblich von dem abwich, was auf dem Bild zu sehen war.

Filme von Untertassen sind weitaus weniger verbreitet als Standfotos. Im Jahr 1952 konnte jedoch ein Marine-Fotograf, der in der Nähe von Tremonton, Utah, nicht weit vom Großen Salzsee, mit dem Auto unterwegs war, eine Gruppe hell leuchtender Objekte beobachten und sie auf einem 16mm-Film aufnehmen. Die Bildqualität ist schlecht, aber der Film wurde sehr bekannt und in einem halbdokumentarischen Film namens "UFO", der auch über das Fernsehen weit verbreitet worden ist, als Hauptbeweisstück für Fliegende Untertassen herausgestellt. Nach einer Weile kam die Luftwaffe zum Ergebnis, daß der Filmstreifen in Wirklichkeit große weiße Möwen zeigt, die in der Nähe des Großen Salzsees leben. Captain Ruppelt bemerkte, die Objekte verhielten sich wie Vögel, die die Thermik der Luft ausnutzten. Die glänzenden weißen Federn der Möwen können das Sonnenlicht so blendend reflektieren, daß es unmöglich ist, die

wirklichen Umrisse der Vögel zu erkennen.

Was hat es mit den kleinen grünen Männern auf sich? Diese Frage stelle ich nicht nur spaßeshalber: Es gibt viele Berichte über Untertassen-Landungen, und in einigen Fällen werden auch Untertassen-Piloten beobachtet. In der Regel werden sie als kleine Menschen beschrieben, die aber nicht immer grün sind.

Die Idee der kleinen Männer gibt es seit Jahren. Palmer schrieb 1950 hierüber, und sie waren Hauptthema des von Frank Skully verfaßten Buches "Behind the Flying Saucers" (Henry Holt, 1951). Wenn man bedenkt, daß Scullys Referenzen als Experte darin bestanden, daß er Kolumnist für das Magazin "Variety" war und ein Buch mit dem Titel "Fun in Bed" (= "Spaß im Bett", Anmerk.des Übersetzers) geschrieben hat, war "Behind the Flying Saucers" (= "Hinter den Fliegenden Untertassen her", Anmerk.des Übersetzers) ein guter Erfolg.

Laut Scully werden die Untertassen von 3 Fuß großen Menschen von der Venus geflogen, die, abgesehen von der kleinen Statur und der Tacsache, daß sie perfekte Zähne haben, wie gewöhnliche Menschen der Erde aussehen. Ergänzend zum üblichen Vorwurf der "Verschwörung des Schweigens" behauptet Scully, einige der Raumschiffe seien abgestürzt und die Regierung habe die Körper der kleinen Piloten heimlich untersucht. (*)

Sogar "True", eines der das Untertassen-Thema am eifrigsten pflegenden Publikationsorgane, wollte die Scully-Erzählungen nicht "schlucken" und veröffentlichte 1952 eine Abhandlung, in der offengelegt wurde, daß das gesamte Buch eine Fälschung war, und dazu noch nicht einmal eine sorgfältige.

Trotz alledem, die kleinen Männer und die Geschichte von den versteckten Körpern der Außerirdischen hat sich fest etabliert. Fuller wiederholt die Geschichte in seinem Buch "Incident at Exeter" (= "Zwischenfall in Exeter, Anmerk.des Übersetzers).

Es gibt ein unter Untertassen-Anhängern weit verbreitetes Foto, das zwei Männer in Trenchcoats zeigt, die ein kleines menschenähnliches Geschöpf in ihrer Mitte bei den Armen halten, während zwei Frauen zuschauen. Als das Bild im November 1965 im "Interplanetary Intelligence Report" (= "Berichte über interplanetarische Intelligenz", Anmerk.des Übersetzers), einer der unzähligen Fliegende-Untertassen-Publikationen, erschien, schien der kleine Mann Schuhe und eine Art Lendenschurz zu tragen. Die Zeitschrift merkt an, die Untertasse sei 1949 in Aztec in Mexiko gelandet und die Körper der Besatzungsmitglieder seien zum Luftwaffenstützpunkt Wright Patterseon gebracht worden. In einer anderen Version des gleichen Bildes hat der kleine Mann seine Schuhe und seinen Lendenschurz verloren, und die Bildunterschrift sagt aus, die Untertasse sei in Mexiko abgestürzt, der kleine Mann jedoch aus unerfindlichen Gründen zur Untersuchung nach Deutschland gebracht worden.

Die vielleicht beste oder zumindest bekannteste Sichtung, die die Beschreibung einer Fliegenden Untertasse und ihre Besatzung enthält, ereignete sich im Juni 1959 in Neu Guinea. Der franco-amerikanische Mathematiker Jacques Vallee nennt sie in seinem Untertassen-Buch "Anatomy of a Phenomenon" (= "Anatomie eines Phänomens"; Henry Regnery, 1965) "einen der Klassiker in der UFO-Geschichte". Es handelt sich um eine Sichtung, die der

****

* <u>Fußnote:</u> Siehe hierzu auch den ausführlichen Bericht von Werner Walter, "Abgestürzte Untertassen und das Schwachsinn-Syndrom der Leichtgläubigen", in: CENAP-Report 7/1984 (Heft 101), S. 20ff.

anglikanische Missionar Reverend William Booth Gill in einer abgelegenen Gegend des ohnehin schon sehr abgelegenen Neu Guinea erlebte. Reverend Gill und 37 Eingeborene, die zu seiner Missionsstation gehörten, beobachteten ein großes untertassenähnliches Fahrzeug, das in einer Höhe von 300 bis 400 Fuß über dem Erdboden schwebte. Sie konnten vier Männer auf einer "Art Deck auf der Oberseite der großen Scheibe" sehen. Reverend Gill winkte, und "alle Wesen winkten zurück".

Dies ist eine Sichtung von der Sorte, in die man sich verbeißen kann. Falschinterpretierte Vögel, Ballons oder elektrische Phänomene kommen hier nicht in Frage. Sie ist sogar besser als die Zamora-Sichtung, bei der es nur einen Zeugen gab. Eine Reihe von als echt erwiesenen Sichtungen dieser Art würde auch den hartnäckigsten Skeptiker zum Schweigen bringen. Aber genau das ist der wunde Punkt: Wie erwiesen ist diese Sichtung? Vallee erklärt, die Sichtung sei "perfekt belegt und" sei "nach einer Anzahl von Untersuchungen unidentifizierbar geblieben". Er nennt jedoch keine Einzelheiten. Die einzige Quelle, auf die er sich beruft, ist "The Australian Flying Saucer Review". In einer überarbeiteten Taschenbuch-Ausgabe seines Buches aus dem Jahr 1966 enthält der Text viele Ergänzungen, jedoch keine zur Dokumentation der Neu Guinea-Sichtung. Brad Steiger, Verfasser des Buches "Strangers from the Skies" (= "Fremde vom Himmel"; Award Books, 1966) spricht von "einem Bericht, der acht engbeschriebene Schreibmaschinenseiten umfaßt", aber er zitiert nur den "Sun-Herald" (Sydney, Australien), und Frank Edwards gibt überhaupt keine Quelle an.

Der Verfasser des vorliegenden Textes beklagte diesen Mangel an Belegen in einer Besprechung des Buches von Vallee und erhielt von Untertassen-Anhängern die Versicherung, es gäbe "eine Menge von Belegen". Doch anscheinend konnte sich niemand erinnern, wo diese zu finden seien. Schließlich wurde dem Verfasser etwas übersandt, das als Kopie eines von Reverend Gill verfaßten Briefes bezeichnet wurde, worin festgestellt wurde, daß er gesehen habe, was er gesagt habe, und daß er ebensowenig wie jeder andere verstehen könne, was es gewesen sei, er aber ernsthaft hoffe, irgendjemand möge es eines Tages erklären können. Das ist kaum als angemessener Beweis zu werten. Aber für den wirklich Gläubigen reicht es aus - und in der Regel ist er mit noch viel weniger zufrieden.

In den vergangenen 20 Jahren (bezogen auf das Jahr 1967, Anmerk.des Übersetzers) hat es in den USA 200 oder mehr Fliegende Untertassen-Gruppen gegeben. Einige haben tausende von Mitgliedern. Andere bestehen aus dem Gründer und einigen Freunden, manchmal nur aus dem Gründer. Gruppen werden geboren, sterben und werden wiedergegründet, oftmals in anderer Zusammensetzung von den gleichen Leuten unter anderen Organisationsnamen. Wie es sich für echte Gläubige geziemt, haben sie sich in eine Anzahl einander feindlich gesinnter Richtungen zersplittert.

Auf dem einen Flügel der Untertassenbewegungen findet man die "Kontaktler", jene, die Außerirdische selbst gesehen, mit ihnen gesprochen oder auf telepathischem Wege verkehrt haben. Ein Beispiel für eine Kontaktler-Gruppe war die "The Star Light Fellowship of New York City" (= "Sternenlicht-Bruderschaft der Stadt New York", Anmerk.des Übersetzers). Auf ihren Zusammenkünften hörten sie Botschaften der Weltraumleute, die "auf telepathischem Wege nach der Direktstimmen-Methode mentaler Durchgaben durch Jackie White Star übermittelt wurden." Man empfing Botschaften vom "Interplanetarischen Mond-Rat", von "June" von der Venus, "U-Ray Ma" vom Mars und von anderen an die Comic-Serie "Buck Rogers"

erinnernden Figuren. Jackie White Star empfing auch Botschaften von Medgar Evers und Papst Johannes XXIII. Sämtliche Botschaften bestanden aus einer Mischung von Hoffnung, Erbauung und verschwommenem mystischem Christentum. Die Vorstellung, Jesus Christus sei ein Untertassenpilot gewesen (und noch immer), ist bei Kontaktler-Gruppen verbreitet.

Wer sind die Kontaktler? H.Taylor Buckner, Sozialpsychologe an der Universität von Kalifornien in Berkeley, studierte drei Jahre lang Kontaktler-Gruppen und berichtete über die folgenden traurig stimmenden Ergebnisse:

Die Mitglieder sind für gewöhnlich alt und weiblichen Geschlechts.

Die meisten sind anscheinend verwitwet oder ledig.

Sie sind arm und ungebildet.

"Die körperliche Gesundheit (der Mitglieder) erweist sich als schlecht, und zwar schlechter, als selbst bei dem hohen Durchschnittsalter zu erwarten wäre."

"Auch unter Berücksichtigung sämtlicher bekannter Definitionen liegt die geistige Gesundheit (der Gruppenmitglieder) auf einem sehr niedrigen Niveau. Halluzinationen sind sehr verbreitet, wobei Menschen sich von diesem Milieu angezogen fühlen können, weil das "Sehen von Dingen" als Merkmal besonderer Sensitivität anerkannt wird."

"Die Männer (in der Gruppe) neigen entweder dazu, junge Schizophrene oder Alte mit fortgeschrittener Senilität zu sein. Ich habe nicht einen männlichen Untertassenfan getroffen, der als normal anzusehen gewesen wäre."

"Die Zuhörer (bei den Zusammenkünften) vertreten als Ganzes auf verschiedenen Gebieten den Grundsatz "es wird schon irgend etwas daran sein". Kein Verhalten und keine Lehren außer schlechtem Geschmack werden für unzulässig gehalten."

Buckner stellte fest, daß Mitglieder von Fliegende Untertassen-Clubs oftmals Erfahrungen mit anderen okkulten Bewegungen hatten. Er bezeichnete Untertassen als eine Art "Fliegenden Rorschach-Tintenklecks":"Jeder, der irgendwelche okkulten Ideen vertritt, kann sie mit Fliegenden Untertassen in Verbindung bringen und so vom Fliegende Untertassen-Club akzeptiert werden. Der Untertassen-Club zeigte sich allen Themen gegenüber offen, angefangen bei gesunder Ernährung über christlichen Yoga bis zu Hypnose. Bei den Zusammenkünften wurden politische Anschauungen vertreten, die vom Sozialismus bis zum Faschismus reichten."In einem Fall versuchten die Club-Mitglieder sogar, eine eigene politische Partei, die "Universelle Partei", zu gründen; in diesem Fall scheiterte der Versuch jedoch. Buchner berichtet hierüber: "Die Gründungsveranstaltung der Universellen Partei, der ureigenen Partei der Untertassenleute, lockte genau 11 Personen an: Die sechs Gründungsmitglieder, vier Zuhörer und mich. Ein solcher Besuch reicht nicht einmal zur Deckung der Saalmiete."

Andererseits erhielt Gabriel Green, einer der führenden amerikanischen Kontaktler, der behauptete, er sei von einem Besucher von Alpha Centauri zur Kandidatur aufgefordert worden, 1962 bei den Vorwahlen der Demokratischen Partei für das Amt des kalifornischen Senators 171000 Stimmen.

Üblicherweise vegetieren Kontaktler-Gruppen mit einer kleinen und abnehmenden Mitgliederzahl dahin. Hierzu bemerkt Buckner allerdings: "Wenn es eine Zunahme von Sichtungen gibt, so wie etwa im März (1966), kann jeder Referent eine große Zuhörerschaft anlocken. Zu einer Zusammenkunft, an der ich Ende März teilnahm,

erschienen soviele Besucher, daß der Saal überfüllt und der daraufhin zusätzlich geöffnete Raum ebenfalls bald gefüllt war. Der Referent hielt einen der üblichen Vorträge, wobei er Untertassen mit der Theorie der hohlen Welt und einer Geschichte über einen wiedergeborenen 'Meister' in Verbindung brachte."

Nicht alle Kontaktler vermitteln den offensichtlichen Eindruck, die Verbindung zur Realität verloren zu haben: 300 von ihnen veranstalteten im Februar 1965 in Los Angeles einen Kongreß. Die "New York Times" beschrieb die Delegierten als "allgemein gepflegte, sich klar ausdrückende Männer und Frauen, die sich auch unter die Teilnehmer eines Treffens der 'Eltern-Lehrer-Vereinigung' hätten mischen können."

Kontaktler unternehmen keinen ernsthaften Versuch, Beweise dafür zu sammeln, daß Untertassen Raumschiffe seien. Laut Green "akzeptieren sie Raumschiffe als Tatsache des Lebens. Sie interessieren sich für die direkte oder telepathische Kontaktaufnahme mit den Weltraummenschen." Der ganze Beweis, den ein Kontaktler braucht, sind die Stimmen, die er in seinem eigenen Kopf hört. In früherer Zeit hätte man eine solche Stimme als die Stimme Gottes oder eines Heiligen gedeutet, später dann als Vertreter der Geisterwelt. In unserem modernen Zeitalter hat der Kontaktler die Geisterwelt lediglich in den Weltraum verlegt.

Der erfolgreichste Kontaktler war George Adamski. Im Jahre 1952, als er in okkulten Zirkeln schon eine bekannte Persönlichkeit war, traf Adamski den Piloten einer Fliegenden Untertasse von der Venus und sprach mit ihm. Danach berichtete er von vielen Gesprächen mit Weltraumwesen und sogar von einer Reise zum Mond per Fliegender Untertasse. Adamskis Buch "Inside the Space Ships" (="Im Innern der Raumschiffe") erfuhr eine weitaus größere Aufmerksamkeit, als es Büchern dieser Art ansonsten widerfährt. Bis zu seinem Tod im Jahre 1965 bereiste Adamski die Welt, um über seine Erlebnisse zu berichten und die "Botschaft der Weltraumwesen" zu verkünden, die sich ebenso ermüdend trübe anhörte wie viele andere okkulte Lehren. Verständlicherweise inspirierte Adamskis Erfolg zahlreiche Nachahmer.

In seinem letzten Buch, "The Interrupted Journey" (="Die unterbrochene Reise"; The Dial Press, 1966) behandelt John Fuller eine Kontaktgeschichte, die sich ernstzunehmend anhört. Ernstzunehmend, weil die betroffenen Personen einen intelligenten und aufrichtigen Eindruck machten. Es handelt sich um das angesehene Ehepaar Barny und Betty Hill aus Portsmouth, New Hampshire, das behauptete, 1961 im Auto von einer Fliegenden Untertasse verfolgt worden zu sein, die dann in der Nähe landete. An die darauf folgenden zwei Stunden hatten die Beiden keine Erinnerung. Das Erlebnis führte bei beiden Eheleuten zu einem "traumatisch-neurotischen" Leiden, weshalb sie die Hilfe eines Psychiaters in Anspruch nahmen. Unter Hypnose erzählten sie eine Geschichte, wonach sie an Bord des seltsamen Fahrzeugs gebracht und von menschenähnlichen Wesen untersucht und anschließend unversehrt, jedoch ohne irgendeine bewußte Erinnerung an das Geschehene, wieder freigelassen worden waren. Allein die Hypnose durch den Psychiater Dr.Benjamin Simon war in der Lage, die phantastische Geschichte "auszugraben".

Das "Erlebnis" der Hills ist, bezogen auf Kontaktler-Geschichten, allerdings nicht einzigartig: Es erinnert an die Geschichte Albert Benders, eines frühen Untertassen-Forschers, den "drei geheimnisvolle Männer in schwarz" dazu bewegt haben sollen, seine Nachforschungen einzustellen. Ungewöhnlich ist das Aufsehen, das die Hill-Geschichte in der Öffentlichkeit erregte.

Irgendwo in der Mitte des ideologischen Spektrums ist die Zeitschrift "Saucer News" (="Untertassen-Nachrichten") einzuordnen, die von der "Saucer and Unexplained Celestial Events Research Society" (="Forschungsgesellschaft für Untertassen und ungeklärte Himmelsereignisse") herausgegeben wird, deren Abkürzung bei diesem Namen natürlich "SAUCERS" (="Untertassen") lautet. Jim Mosley, akzeptiert die Behauptungen der Kontaktler nicht ohne weiteres, aber er bringt sogar Verständnis für Howard Mengers Geschichte auf, der eine schöne Venusierin geheiratet haben will. Nach Mosleys Ansicht "sind nicht alle Kontaktler glatte Lügner. Oft habe ich das Gefühl, sie erfinden ihre Geschichten, um etwas zu verbergen - vielleicht Erlebnisse, die noch ungewöhnlicher sind als die, von denen sie uns berichten."

SAUCERS und ähnliche Gruppen sind daran interessiert, Daten über Untertassensichtungen zu sammeln; sie sind aber ebenso sehr an dem interessiert, was sie als philosophische Aspekte der Fliegenden Untertassen ansehen. In einer Ausgabe der "Saucer News") schrieb Peter Kor, ein "Veteran", der in Millionen von Worten über Untertassen spekuliert hat: "Die Untertassen-Bewegung ist nichts weniger als eine spontane religiöse Revolution! Nahezu unmerklich bewirkt sie eine Erneuerung der grundlegenden Lebensfragen im öffentlichen Bewußtsein."

Auf dem rechten Flügel des Untertassen-Spektrums findet man die hochangesehenen Gruppen wie die in Tucson ansässige "Aerial Phenomena Research Organization" (APRO, = "Organisation für die Erforschung von Luftphänomenen") und das "National Investigations Committee on Aerial Phenomena" (NICAP, = "Nationales Komitee für die Erforschung von Luftphänomenen"), das von Major Keyhoe persönlich geleitet wird und sein Hauptquartier in Washington D.C. hat. Von allen Gruppen ist NICAP wahrscheinlich die größte (die Mitgliederzahl beträgt eventuell mehr als 10000) und sicherlich die aggressivste. (*)

NICAP geht von vier grundlegenden Überzeugungen aus: 1. Daß UFOs (man mag dort die Bezeichnung "Fliegende Untertassen" nicht) Raumschiffe sind; 2. daß die Luftwaffe dies weiß und die Tatsache vertuscht; 3. daß die einzige Lösung eine Untersuchung durch den Kongreß der USA ist und 4. daß NICAP aus seriösen, intelligenten und verantwortungsbewußten Personen besteht, die ganz und gar nicht mit dem Rest der Untertassen-Fanatiker zu vergleichen sind.

Manchmal untersucht NICAP Untertassen-Sichtungen in der Weise, daß örtliche Mitglieder an den Ort des Geschehens geschickt werden; ansonsten besteht die Forschung bei NICAP oder anderen Untertassen-Organisationen ganz einfach darin, daß von Mitgliedern eingesandte Zeitungsausschnitte gesammelt werden. NICAP verwendet jeweils die gleiche Zeit darauf, der Luftwaffe "die Leviten zu lesen" und eine Untersuchung durch den Kongreß zu fordern. Der Höchststand des NICAP-Einflusses war zweifellos Anfang 1966 erreicht, als der Oppositionsführer Gerald Ford (Republikaner, Michigan)**) ernsthaft äußerte, eine Untersuchung müsse keine so

****

Fußnoten: * Das NICAP ist inzwischen aufgelöst worden. In den letzten Jahren war Richard Hall NICAP-Direktor (siehe hierzu den Beitrag 'NICAP gibt auf' von M.Hesemann S.102 JUFOF 1982).

** Gerald Ford war als Nachfolger Richard Nixons von 1974 bis Anfang 1977 Präsident der USA; sein Nachfolger war Jimmy Carter, der von einer eigenen UFO-Sichtung berichtet hat.

schlechte Sache sein, zumal sein Heimatstaat eine Welle von Sichtungen erlebt habe. (*)

Der Gedanke an eine Kongreß-Untersuchung bedrückt Viele, die eine unendliche Schlange komischer Käuze aufmarschieren sehen, die ihre kleinen Geschichten erzählen und auf diese Weise die von ihnen ersehnte öffentliche Aufmerksamkeit erhalten wollen. Der Plan einer Untersuchung durch den Kongreß ist nie ernsthaft erwogen worden.

Aber der Untertassen-Anhänger ist stets voller Hoffnung. NICAPS Organ "The UFO Investigator" (="Der UFO-Forscher") kündigt eine "Welle wichtiger neuer Sichtungen" an. Die Leser werden aufgefordert, sich bereitzuhalten, da zu jeder Zeit eine Untertasse an einem Ort landen könnte, wo Tausende sie sehen könnten. Falls solche Kontakte ausbleiben, "kann ein schnell wachsender UFO-Beweis die Zensur beenden; mehr und mehr Risse sind in der Mauer der Geheimhaltung entstanden."

Diese atemberaubende Aussicht, daß jederzeit die Wahrheit vom Himmel kommen und die gewappneten Gläubigen bestätigen kann und daß die Verleumder dann ihr Haupt vor Schreck und Scham beugen werden, stärkt die Moral in flauen Zeiten, wenn die übrige Welt in Unwissenheit versinkt und nicht bereit ist, der Gruppe irgendeine Aufmerksamkeit zu schenken.

Jede neue "Welle" bringt neue Bekehrte. Die meisten von ihnen bleiben nicht lange dabei. Sie werden schnell von der Zurückhaltung der Weltraumwesen enttäuscht, durch den Spott ihrer Freunde in Verlegenheit gebracht oder von dem Unsinn angewidert, den die meisten hartgesottenen Untertassen-Fans predigen. Aber einige bleiben und halten die Gruppe zusammen, bis, angezogen durch eine neue Sichtungswelle, ein neuer Stoß von Anfängern eintritt.

Der Untertassenglaube erzeugt, wie jeder andere Glaube, ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und gibt den Gläubigen ein Gefühl der Überlegenheit über die uneinsichtigen Außenstehenden, die sich weigern, das zu sehen, was doch so offensichtlich ist. Dies Gefühl ist eine geeignete Waffe, mit der man der uneinsichtigen Bürokratie der Regierung oder des Militärs begegnen kann. Es versetzt den Gläubigen in die Lage, die Nase über jene forsch-fröhlichen Wissenschaftler zu rümpfen, die über alle möglichen Dinge reden, die er nicht verstehen kann, die aber zu dumm sind zu wissen, daß die Welt von Raumschiffen umgeben ist. Und was das wichtigste ist, dies Gefühl erlaubt es dem Gläubigen, sich der menschlichen Schwäche für Wunder hinzugeben, wobei die Wunder jedoch als völlig modern und wissenschaftlich erscheinen. Jeden Moment kann die Untertasse landen, und das ganze langweilige Alltagsleben wird drastisch verändert werden; und nur die Gläubigen, die wenigen Auserwählten, werden auf diese große Wende vorbereitet sein.

Immer wieder haben Skeptiker die ganze Untertassen-Angelegenheit in die Rumpelkammer der Geschichte abgelegt, zusammen mit dem Einhorn und dem Drachen; aber das Thema kommt immer wieder hoch. Die Fliegenden Untertassen haben etwas an sich, das die Vorstellungskraft anregt, und zwar nicht nur beim eingefleischten Okkultisten, sondern auch in der breiten Öffentlichkeit. Dazu kommt, daß die Regierung und die etablierte Wissenschaft vom "Mann auf der Straße" als fernstehend und irgendwie bedrohlich empfunden werden und die amerikanische Öffentlichkeit erschreckend gern bereit ist, die Vorstellung einer 20-jährigen Verschwörung zu akzeptieren.

Immer wieder hört man das Argument, so viele Menschen hätten Fliegende Untertassen gesehen, daß doch etwas daran sein müsse. Es sei schwer zu verstehen, daß so viele ehrenhafte und intelligente

Menschen sich über das irren könnten, was sie sehen. Es gibt auch die unbeweisbare These, daß die Menschen früherer Zeiten sich bei der Wahrnehmung von Meerjungfrauen und Hexen zwar geirrt haben könnten, die modernen Menschen jedoch nicht mehr abergläubisch seien und daher, wenn sie ein Raumschiff zu sehen glauben, es sich auch tatsächlich um ein Raumschiff handeln muß.

Vielleicht wird es sich am Ende herausstellen, daß zumindest ein kleiner Teil der unerklärten Sichtungen durch irgendwelche uns bis heute unbekannten Naturerscheinungen hervorgerufen worden sind, doch solange die Qualität der berichteten Sichtungen sich nicht grundlegend verbessert, sieht die Sache für die außerirdischen Raumschiffe schlecht aus.

Von den vielen für die Fliegenden Untertassen angebotenen Erklärungen verdient die Deutung des britischen Schriftstellers Leslie Shephard Erwähnung. Er weist darauf hin, daß es im heutigen England eine "Fairy Investigation Society" (="Elfen/Feen-Forschungs-Gesellschaft") gibt, die in ähnlicher Weise Berichte über Elfen-Sichtungen sammelt wie Untertassen-Clubs Berichte über UFO-Sichtungen sammeln. "1963 berichteten sie über einige faszinierende Elfen-Beobachtungen in Buckinghamshire".

Shephard schreibt: "Ich habe den bestimmten Verdacht, daß sich einige der 'leuchtenden Besucher' in den Raumschiffen von anderen Welten in der modernen Mythologie der Fliegenden Untertassen als eine andere Art Elfen herausstellen könnten". Diese These ist nicht sehr modern, aber sie zeigt einen liebenswürdigen Charme, der in den Spekulationen der Untertassen-Schwärmer völlig fehlt.

Ende

Entnommen aus: MYTHS OF THE SPACE AGE, by Daniel Cohen. New York, Dodd, Mead & Co., 1967. (c) Copyright by publisher 1981.
Übersetzung: **Dieter von Reeken**

GEP fragt:

UFO oder Party-Ballon?

Lüdenscheid. Gibt es sie nun wirklich, die berüchtigten „fliegenden Untertassen", oder sind sie nur Phantasieprodukte von Zeitgenossen, die zuviele Science-Fiktion-Romane gelesen haben? Für die Lüdenscheider „Gemeinschaft zur Erforschung unbekannter Phänomene" stellt sich die Frage jedenfalls nicht. Die UFO-Forscher, die unermüdlich nicht identifizierte Himmelserscheinungen untersuchen, sind wieder einmal pfündig geworden: Am Donnerstag, dem 2. August, beobachteten gegen 21.50 Uhr drei Personen vom Ramsberg aus einen unidentifizierten Flugkörper. Der orange-gelbe Gegenstand kam aus südöstlicher Richtung und flog geräuschlos nach Nordosten. Zur Aufklärung benötigt die GEP, Postfach 2361, Telefon (0 23 51) 2 33 77 die Auskunft, ob jemand am Abend des 2. August einen Party-Heißluftballon steigen ließ. Eventuelle Hinweise werden vertraulich behandelt.

Aus: Westfälische Rundschau vom 6.8.84

H I N W E I S

Am Donnerstag, den 4. Oktober 1984, findet in Düsseldorf in der Volkshochschule, Fürstenwall Nr. 5, Hörsaal 2, ein Vortrag über UFO's statt. Herr Walter Rizzi berichtet über sein Kontakterlebnis mit Ausserirdischen in den Dolomiten. Der Vortrag beginnt um 19 Uhr.

****

Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 1.09.84,
für Nr. 6'84: 1.11.84

Die Ausgabe Nr. 6'84 erscheint Anfang Dezember.

GEP-NACHRICHTEN

MITTEILUNGEN DER GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG UNBEKANNTER PHÄNOMENE E.V.
1.VORS.: HANS-WERNER PEINIGER 2.VORS.: GERALD MOSBLECK

Ein Oberregierungsrat pflegt ein seltenes Hobby:

Ufos und die kleinen grünen Männchen im All

Sieht so ein Ufo aus? Forscher Dieter von Reeken kann nur lächeln. Was sich die Spielzeug-Industrie ausdachte ist Utopie. Bisher sind zwar noch nicht alle Beobachtungen widerlegt, aber es fehlt doch ...glicher Beweis. Foto: mac

mü-la Lüneburg. Oberregierungsrat Dieter von Reeken ist ein bürgerlicher Mann mit bürgerlichem Alltag. Dezernent in der Bezirksregierung für Gewerberecht und Disziplinarfragen, verheiratet, zwei kleine Kinder. Den Dienst absolviert er am Schreibtisch in Zimmer Nr. 243, zu Hause wird mit Holz gebastelt, in der Freizeit gewandert. Keine besonderen Kennzeichen? Doch. Einmal wurde bei von Reeken angefragt, ob er (mit Sonnenenergie) nicht mit zum Mond fahren wolle, und die Kollegen in der Kantine wollen manchmal Auskunft über die „kleinen grünen Männchen im All".

Große Enttäuschung, wenn Dieter von Reeken nicht dienen kann, er ist ein sachlicher Mann. Ein vorsichtiger dazu, denn den Flug zum Mond würde er auch dann nicht antreten, wenn er ihm nicht von einem armen Irren, sondern von seriöser Stelle angeboten würde. Er will lebend zurückkommen — und wer kann das schon garantieren?

Aber Dieter von Reeken ist Ufo-Forscher, und so weiß er eigentlich doch ganz gut Bescheid über den Stand der Dinge um „unidentified flying objects", „nicht identifizierte Flugobjekte". Was er erfahren hat, steht in einem Buch mit dem knappen Titel „Ufologie" (Theorien und Tatsachen über Fliegende Untertassen"), die LZ berichtete.

Von Reeken ist 1948 geboren, der „Untertassen-Rummel", wie er selbst salopp formuliert, begann ein Jahr zuvor. Der Amerikaner Kenneth Arnold, erst kürzlich verstorben, hatte von seinem Privatflugzeug aus drei Objekte gesehen, „die wie Untertassen aussehen, die man durch die Luft wirft", und damit eine griffige Bezeichnung für Phänomene gefunden, die zum Teil in der Tat nicht eindeutig geklärt werden konnten. Meistens erweisen sie sich als Lichterscheinungen, „manchmal erfährt man nie, was dahinter steckte", sagt Weltraumforscher Professor Hermann Oberth.

Phantasterei und Geschäftssinn, Spekulation und Halbwissen hatten ein dankbares Feld gefunden. Von Reeken verschlang als Junge alle Zukunftsromane, und als er mehr über Ufos wissen wollte, als die Trivialliteratur verriet, stieß er auf ein Vakuum. Es gab nichts.

Bei der ständigen Suche nach solider Unterrichtung traf von Reeken auf Professor Oberth. 1967 Kennenlernen anläßlich eines Ufo-Kongresses in Mainz, seither korrespondieren der Raketenforscher und der Wahl-Lüneburger von Reeken. Das signierte Foto von Professor Oberth ist der einzige Hinweis im Dienstzimmer von Reekens auf sein ungewöhnliches Hobby.

Die kritische Untersuchung ist das Ziel aller seriösen Ufo-Forscher. Zitat von Professor Oberth: „Nach meiner Meinung sollte die Wissenschaft alles für möglich halten, solange es nicht durch Tatsachenbeobachtungen als unmöglich bewiesen wird. Jede Erklärung sollte als Arbeitshypothese gelten dürfen, solange nicht Beobachtungen vorgelegt werden, die ihr widersprechen ..."

Dieter von Reeken, der bald Mitglied der Oberth-Gesellschaft wurde, hat ein weiteres Anliegen. Ihn interessiert der gesellschaftliche Aspekt der Ufologie. Sekten und Sektierern vorzubauen, Scharlatanen, Betrügern und Kriminellen das Handwerk durch sachliche Information zu legen, ist mit sein Anliegen. So bleibt er, obwohl der Blick auf außerterristische Vorgänge gerichtet ist, lieber auf dem Teppich.

Strengsten wissenschaftlichen Ansprüchen genügt seine Bibliografie „Extra-terristische Intelligenzen", die in drei Teilen alle zwischen 1901 und 1980 erschienenen Bücher und selbständigen Aufsätze nennt. Sie ist Nachschlagwerk internationaler Ufo-Forscher.

Von Reeken übersetzte außerdem eine Zusammenfassung des einzig wissenschaftlichen Reports zur Ufo-Frage, den „Condon-Report". Er schrieb das Sachbuch „Ufologie", wie schon erwähnt, und er hat einen weiteren Plan: Die Geschichte des Falles Karl Michalek aus der Zeit Ende der 50er Jahre noch einmal aufzurollen.

Dieser Mann gab sich als Sohn Adolf Hitlers aus und gab vor, er sei „Präsident der Oberhoheitlichen Regierung der Weltrepublik Venus", die 1958 auf der Erde landen wolle. Allerdings brauchte er dazu Geld — und erhielt es. Vor allem von älteren Damen, denen er auch krebsheilende Medikamente versprach. Michalek landete im Gefängnis. Von Reeken: „Der Fall könnte sich wiederholen." Schluß-Zitat in seinem Buch: „Wir sollten uns bemühen, unsere irdischen Probleme aus eigener Kraft zu bewältigen; das ist besser, als untätig auf die Hilfe der ‚Brüder von den Sternen' zu warten!"

Landeszeitung für die Lüneburger Heide -
Niedersächsisches Tageblatt - 7.8.84
Postfach 2125, 2120 Lüneburg



Zeichnung: Peter Wiese

Lüneburger UFO-Forscher

In Lüdenscheid (Sauerland) wurde die „Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP)" gegründet. Unter den 70 Mitgliedern aus dem Bundesgebiet ist der Lüneburger Oberregierungsrat Dieter von Reeken, der mit seinem gründlich recherchierten Buch „Ufologie" (Buch- und Zeitschriftenverlag Saphir, Luxemburg, besprochen in der LZ vom 28. November 1981) Aufsehen erregte.

Die wissenschaftliche Erforschung des weltweit umstrittenen Phänomens der „Fliegenden Untertassen" ist Ziel der Gesellschaft, die das „Journal für UFO-Forschung" herausgibt und mit allen Dienststellen vertrauensvoll zusammenarbeitet. Hinweise oder Anfragen GEP, Postfach 2361, 5880 Lüdenscheid oder Tel. (0 23 51) 2 33 77 (Tag und Nacht).

Landeszeitung, Lüneburg 11.7.84

Neues Mitglied: Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Thomas Bucher.

Kassenberichtkorrektur: Leider ist uns im letzten Kassenbericht ein Tippfehler unterlaufen; beim Konto 010 (Büroausstattung) muß der Anfangsbestand DM 10187,77 betragen. Wir bitten um Entschuldigung.

Anmerkung zum GSW-Artikel: Herr Spaulding bat uns um folgende Ergänzung: Copyright des Artikels liegt bei Ground Saucer Watch (GSW), INC.- Phoenix, AY. Weiter möchte Spaulding darauf hinweisen, daß GSW keine unverlangt eingsandten Fotos analysieren kann. Jede Fotosendung muß $25,-- + $5,-- Porto enthalten. Dafür gibt es eine schriftliche Kritik des Vorfalls und eine computergenerierte Grafik.

Satzungsänderung: Wegen rechtlicher Bedenken gegen den § 13 mußte dieser vom Vorstand per Beschluß aus der Anmeldung der Satzungsänderung genommen werden.

GEP-LESERTREFF

Betreff JUFOF war es einmal wieder ein Heft mit Fleisch, auch wenn ich Euren CE-1-Fall mit anderen Augen sehe betreff Einstufung! Warum wird eine Klassifizierung vorgenommen, obwohl keine befriedigende Untersuchung vorliegt? Dieser Fall wäre bei CENAP-gegebenen Verhältnissen in der Spalte "ungenügende Daten" abgelegt worden, wenn wir nicht doch frecherweise bei den Zeugen erschienen wären, der Neugier wegen.

Hansjürgen Köhler

Verehrtes GEP-Team,
vielen Dank für das neue Heft!
Ist Ihnen wieder sehr gut gelungen! Äußerst interessant fand ich den Beitrag: Nahe Begegnung in Schottland...
Ich persönlich halte ihn -also die Begegnung- für glaubhaft! Natürlich werden auch andere Artikel recht aufmerksam gelesen! Ihr Anstreben: Blocksatz einzuführen ist eine gute, hoffentlich nicht zu teure Einführung... Mir gefällt die Gestaltung ab Seite 113...

Wolfgang Schröder

Anm. der Red.: Die Einführung des Blocksatzes, aus Zeitgründen müssen wir den einspaltigen Blocksatz vorziehen, kostete softwaremäßig nichts - der Hardwareteil war allerdings recht teuer.

Danke für Ihre Karte vom 16.5.84. Es tut mir leid, Ihnen mitteilen zu müßen, daß ich aus persönlichen Gründen, ich habe mich anderen Verpflichtungen zugewandt, ihr JUFOF nicht mehr weiter beziehen kann.
Mit Freude habe ich jede Nummer Ihres exzellenten JUFOFs in den letzten Jahren gelesen. Ich wünsche Ihnen und dem JUFOF alles Gute.

Ahmad Jamaludin, Malaysia



NEUE BÜCHER



ANTONIO RIBERA

LAS MAQUINAS DEL COSMOS

In einem der größten spanischen Verlage "Planeta", erschien kürzlich ein Buch von dem spanischen UFO-Forscher Antonio Ribera. Der in Barcelona lebende, 64 jährige Ribera gründete 1958 die UFO-Gruppe "Centro de Estudios Interplanetarios (CEI) und schrieb etliche Bücher über UFOs, darunter "De veras los OVNIS nos vigilan?", "Proceso a los OVNI", "El misterio de UMMO", usw.

In seinem neusten Buch "Las maquinas del cosmos", versucht Ribera seine Ansicht über die Herkunft der UFO-Phänomene darzustellen. Nach seiner Meinung sind UFO-Erscheinungen extraterrestrischen Ursprungs. In seinem vorgestellten Material tauchen deshalb vorwiegend CE III-Fälle auf, die scheinbar eine besondere Vorliebe der spanischen UFO-Forscher sind.

Man liest etwas über Adamskis Begegnung und über weniger bekannte Fälle. Kritische Literatur zum UFO-Thema scheint der Autor jedoch kaum zu kennen, denn er führt sehr umstrittene Fälle auf. Beispielsweise Fall "Bill Herrmann" und die UMMO-Geschichte, über die er bereits ein ganzes Buch geschrieben hat.

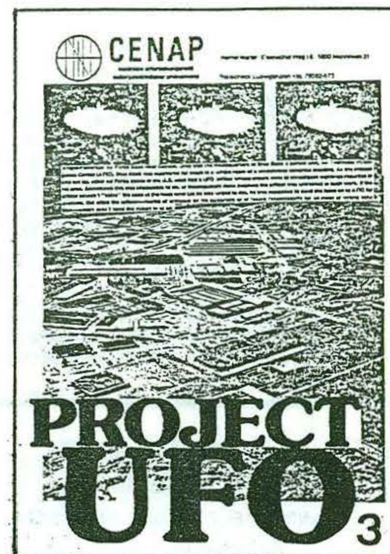
Auch dieses Buch befaßt sich nicht mit einem bestimmten Aspekt des UFO-Phänomens, sondern vermittelt darüber, trotz der erwähnten umstrittenen Fälle, einen umfassenden Überblick.

Erfreulich die gute, übersichtliche Gliederung der einzelnen Kapitel und die große Anzahl der Illustrationen.

Auch wenn ich manchen Schlußfolgerungen des Autors nicht zustimmen kann, er vertritt nun mal energisch die ETH, so möchte ich trotzdem dem spanisch-lesenden UFO-Interessierten das Buch empfehlen. Man sollte es dann natürlich mit der nötigen Portion Skepsis lesen.

hwp

379 Seiten, pb., 116 Abb., Index, ISBN: 84-320-4307-9, Preis: 900 ptas. Verlag: EDITORIAL PLANETA, S.A., Corcega 273-277, E-Barcelona 8 (Spanien).



WERNER WALTER

PROJECT UFO 3

Beiträge von Werner Walter, Leiter des CENAP-Mannheim, vermitteln dem Leser stets Hintergrundinformationen zum UFO-Thema. So auch in seinem neuesten "PROJECT UFO 3". Vorwiegend stammte das Material aus der über 10 Jahre alten, übersetzten Doktorarbeit von Herbert J. Strentz "A Survey of Press Coverage of UFOs", die in begrenzter Auflage in den USA erschienen ist.

Werner Walter schreibt dazu: "Die hier vorgelegte Doktorarbeit von Herrn Strentz von so fundamental in Sachen UFO-Erforschung, das wir nicht umhin können, die Erkenntnisse und Erfahrungen dieser Studie zu reflektieren, aufzunehmen und zu sehen, das der Lug und Trug alltäglicher Begleiter der UFOlogen geworden ist und die bisherige ufologische Arbeit nur unkritisches Nachgesabbere von genauso unkritischen Leichtgläubigen war bzw. oder hatte dies gar Methode?" (Anm.hwp: unkorrigierter Text). Strentz behandelt in seiner Arbeit die Presse- berichterstattung über UFOs aus der Zeit von 1947-1966.

Die von UFOlogen immer als brisantes UFO-Material bezeichneten Geheimdokumente der amerikanischen Luftwaffe werden erstmalig in Deutschland vorgestellt. Insbesondere der "Technical Report No. F-TR-2274'IA vom Februar 1949". Dazu wieder der Autor: "Nichts von aufgebrachten außerirdischen Diskus-Raumschiffen wird hier berichtet, noch nicht einmal wird Raum überhaupt für das Wirken von außerirdischen Besuchern gelassen und rundum als HÖCHST UNWAHRSCHEINLICH bezeichnet."

Abschließend erscheint die Übersetzung einer Presse-Mitteilung der Luftwaffe vom 27.April 1949. Aus dem Kommentar von Werner Walter: "Die Feststellungen der US-Luftwaffe vom April 1949 sind auch heute noch im Jahr 1984 so aktuell wie damals. Interessant ist, daß jedoch diese Feststellungen im vollen Wortlaut niemals Einzug in die UFO-Literatur gefunden haben und mehr gerüchteweise einzelne Passagen in völlig anderem Zusammenhang ufologisch-paßend Erwähnung fanden."

Als Abschlußwort lesen wir u.a.: "Die Totschweige-Taktik der UFOlogen ist mit diesem Band ans Ende geführt und dem fachlich-ernsthaft interessierten Publikum zur Folgerung überlassen ...".

Ferner im Inhalt: Der Roswell-Zwischenfall im Geiste der Zeit -- Diskusförmige Marine-Flugzeug XF5U Auslöser für Untertassensichtungen -- 'Whatnik'-Zwischenfall von Levelland -- Hynek's Sumpfgas-Affäre -- Foo Fighters und Geisterraketen -- etc.

Wenn man mal vom Stil der Übersetzung, der fehlerhaften Rechtschreibung und dem CENAP-üblichen mageren "Äußeren" der Broschüre absieht, vermittelt sie jedoch dem UFO-Forscher recht überzeugendes Material aus der damaligen UFO-aktiven Zeit. Es muß wohl doch anders gewesen sein, als es in den Köpfen der UFOlogen heute noch herumspukt. Auch wenn das vorgestellte Material sehr interessant ist, stellt sich mir trotzdem die Frage, ob man die für diese Broschüre geopferte Arbeit und Zeit nicht in die Untersuchung heutiger UFO-Beobachtungen investieren sollte.

hwp

136 Seiten, br., DIN A 4, mehrere Abb., Preis: DM 35,-. Erhältlich gegen Vorkasse auf das Postgirokonto: Werner Walter, Ludwigshafen, Nr. 790 82-673. Werner Walter, Eisenacher Weg 16, D-6800 Mannheim 31.

RARE HALOS, MIRAGES, ANOMALOUS RAINBOWS AND RELATED OPTICAL PHENOMENA

SELTENE HALOS, SPIEGELUNGEN, UNGEWÖHNLICHE REGENBOGEN UND VERWANDTE ELEKTROMAGNETISCHE PHÄNOMENE

VON WILLIAM R. CORLISS

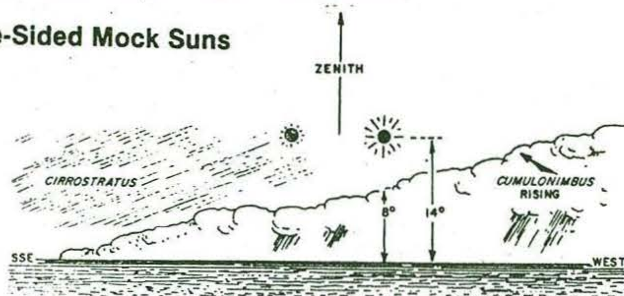
Im May 1984 erschien der vierte Katalog der bekannten Serie 'A Catalog of geophysical anomalies' des kleinen aber guten 'Sourcebook-Project' Verlags von W.R. Corliss. Die ersten drei Kataloge wurden bereits von mir besprochen. Zur Erinnereung: im ersten Band wurde die Klassifikation 'GL' (Geophysics Luminous phenomena) behandelt, die für die UFO-Forschung wohl am aufschlußreichsten ist. Band zwei enthielt 'GW' (Geophysics weather) und Band drei 'GH,GQ,GS' (Geophysics hydrosperic, earthquakes, sound) Phänomene.

Band vier ist wieder sehr interessant für die Analyse von UFO-Sichtungen, insbesondere solcher mit elektromagnetischen Wirkungen. Nach den üblichen Hinweisen zur Organisation und Handhabung des Katalogs gibt es eine Einführung in elektromagnetische Phänomene in der Atmosphäre. Die Klassifikationen teilen sich folgendermaßen auf:

GEB= Seltene Regenbogen und damit verbundene Spektralphänomene,
GEH= Ungewöhnliche Halo-Entfaltungen und Ränder,

GEH13 Close, One-Sided Mock Suns

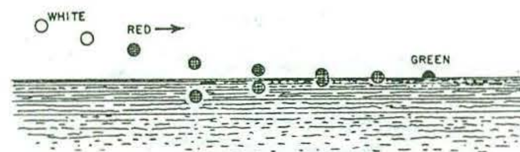
Nahe, einseitige 'Scheinsonne' beobachtet am 16. Februar 1926 im Nordatlantik



GEI= Beobachterzentrierte Phänomene,
GEL= Phänomene der tiefstehenden Sonne,
GEM= Die Magie der Spiegelungen,
GER= Radio und Radar Anomalien,
GES= Schattenphänomene und
GEZ= Unnatürliche Störungen des Erdmagnetfeldes.

Besonders interessant sind wohl die durch irgendwelche Spiegelungen oder sonstige atmospärischen Bedingungen erzeugten Pseudolichter, die alle möglichen Formen und Farben annehmen können. Ein schönes Beispiel dafür sind die 'Scheinsonnen', wie auf der vorherigen Seite abgebildet.

Auch die Venus kann für die merkwürdigsten Lichter verantwortlich sein, wie das nächste Beispiel zeigt.

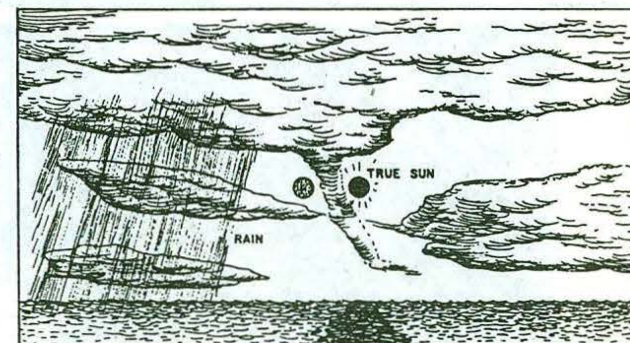


Die untergehende Venus über dem Golf von Aden endet mit einem grünen Blitz. Einzuordnen wäre dieses Phänomen unter Farbphänomene und Spiegel-Effekte in Verbindung mit untergehenden Planeten.

Dieses Schauspiel ereignete sich im Golf von Aden, Indischer Ozean. " Um 17.44 GMT als die Venus unterging, Richtung 237 Grad, änderte sie ihre Farbe von gelblichem Weiß in Rot. Kurz darauf erschien der Planet doppelt, das heißt, mit einem roten Bild in kurzer Entfernung zum Original. Das Bild war unter dem Horizont und näherte sich langsam der versinkenden Venusscheibe. Im Moment des Ineinanderfließens wechselte die Farbe in ein helles Grün." Eine ähnliche Situation wurde berichtet, in der die Venus statt rot grün war.

GEM 3 Horizontal-Spiegelungen

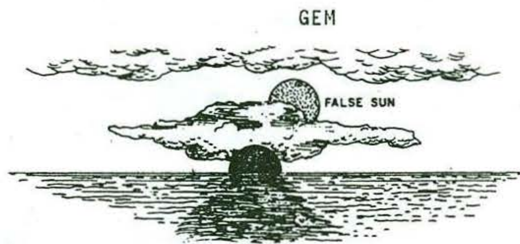
Doppelsonne, beobachtet am 14. Juni 1956



Eine äußerst seltene Beobachtung einer Horizontalspiegelung. Für diese Art der Spiegelung müssen die Luftmassen vertikal verschiedene Dichten haben. Gewöhnlich werden anormale Reflektionen durch horizontale Inversionsschichten erzeugt. Es ist schon sehr selten, daß die Luft entgegen aller Theorie auch einmal vertikal verschieden dicht ist. Ähnlichkeiten bestehen hier zu den Gruppen GEL4.

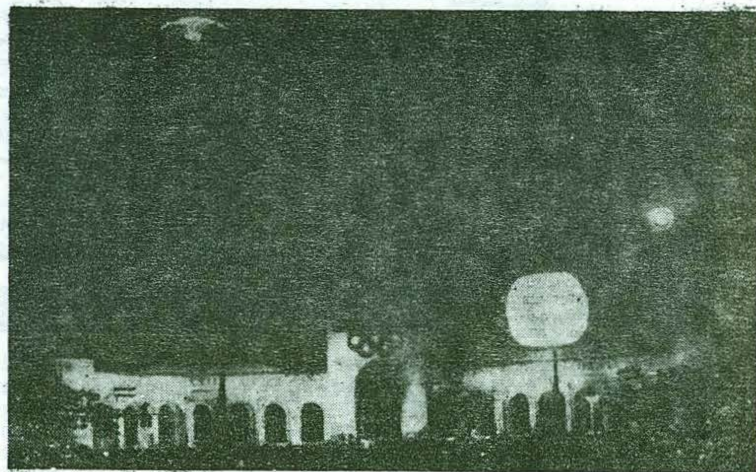
Als Kuriosum dürfte die Gruppe GEI 2 (Heiligenschein) gelten. Dieses Phänomen wird als " leuchtender Halo über dem Schatten des Kopfes des Beobachters" beschrieben, "der nur von dem Beobachter selbst aber nicht von den umgebenden Leuten gesehen werden kann". Besonders oft sieht man dieses Leuchten auf taunassem Gras.
16 verschiedene natürliche Möglichkeiten werden alleine für Radio und Radarstörungen verantwortlich gemacht. Das reicht von 'Stark verzögerten Radio Echos (GER 1)' bis zu 'Radargeistern (GER 16)'. GER 11 beschreibt die 'Beziehung zwischen Funkwellenausbreitungs-qualität und Planetenstellung'.
Am Schluß werden noch die einzelnen, im Text angeführten Beispiele und die dazugehörigen Quellen nach Datum sortiert aufgeführt. Auch diese kurze Besprechung kann naturgemäß nur einen winzigen Teil der enormen Informationen und Quellen aufzeigen. Meine Hochachtung gilt auch nach Studium dieses Katalogs der Leistung von W.R. Corliss, der für die Zusammenstellung gesorgt hat.

GEM



Ein weiteres Beispiel für Doppelsonnen; beobachtet am 2. März 1954 im Nordatlantik auf Cape Finisterre
Gruppe GEL 4

Rare halos, mirages, anomalous rainbows and related electromagnetic phenomena, compiled by William R. Corliss; 238 Seiten, Ln., diverse Abb., $ 12,95, ISBN.: 0-915554-12-7, Sourcebook Project, Box 107, Glen Arm, MD 21057, USA



Einer der Höhepunkte der Schlußfeier in Los Angeles: Ein Besucher vom einem »anderen Stern« schwebt mit seinem »UFO« ins Coliseum. Foto: dpa

MUFON-CES-Bericht Nr. 9:
Seltsame Flugobjekte und die Einheit der Physik
UFO-Sichtungen aus Deutschland; Berichte der US-Geheimdienste (CIA, NSA); Sichtungen von UFOs durch Astronomen; extrem helle UFOs; Vereinheitlichte Feldtheorien und die Strukturen der Elementar- und Subelementarteilchen (die Suche nach Antigravitation); Mikrocomputer-Einsatz zur UFO-Datenverarbeitung; Animal Case Catalogue (552 Fälle), Auswertung von 1319 Fällen mit elektromagnetischen und gravitativen Wirkungen von UFOs. – 460 Seiten, weit über 100 Skizzen, Zeichnungen und Fotos sowie Tabellen und Diagramme; Beiträge von 4 Autoren.
Hrsg. Dipl.-Phys. I. Brand, 1983 (UNI-Druck, München), Preis: **DM 33.–**

Weitere lieferbare Forschungsberichte:

MUFON-CES-Bericht Nr. 3:
Unerklärliche Himmelserscheinungen aus älterer und neuerer Zeit
Berichte mit Analysen und Verfahren zur Beurteilung historischer Quellen, fotografischer Aufnahmen und statistischer Aussagen (Bericht von der 3. Jahrestagung der MUFON-CES in München 1976). Hrsg. I. Brand, 1977, 317 S., ca. 100 Abbildungen; über 200 Literaturzitate (UNI-Druck, München), Preis: **DM 24.40**

MUFON-CES-Bericht Nr. 4:
Strahlenwirkungen in der Umgebung von UFOs
Zeugenvernehmungen, Fotoanalysen und Untersuchungen der Schädigungen durch unerklärliche Lichterscheinungen sowie über deren möglichen Strahlungsmechanismus (Bericht von der 4. Jahrestagung der MUFON-CES in Ottobrunn bei München 1977). Hrsg. I. Brand, 1978; 370 S., 90 Zeichnungen und Fotos; Code-Liste mit 600 UFO-Fällen mit elektromagnetischen und gravitativen Wechselwirkungen; über 300 Literaturzitate (UNI-Druck, München), Preis: **DM 27.–**

MUFON-CES-Bericht Nr. 6:
Ungewöhnliche Eigenschaften nichtidentifizierbarer Flugobjekte
Untersuchungen über „Foo-Fighters" im Zweiten Weltkrieg sowie über „Solid Lights" und über Radar-Registrierungen unidentifizierbarer Objekte; Ansätze zu einer einheitlichen Theorie unidentifizierbarer Lichter aufgrund der Heimschen einheitlichen Feldtheorie. (Bericht von der 6. Herbsttagung 1978 an der Universität Tübingen der MUFON-CES.) Hrsg. Illo Brand, 1979; 380 S., Beiträge von 6 Autoren, 44 Fotos und Abbildungen, Kataloge über 149 Solid-Light-Fälle, 38 UFO/Radarfälle, 62 „Foo-Fighters"-Fälle (UNI-Druck, München), Preis: **DM 27.–**

MUFON-CES-Bericht Nr. 7:
Automatische Registrierung unbekannter Flugobjekte
Private und militärische Projekte; erste Analysen physikalischer Wirkungen aufgrund gelungener instrumenteller Aufzeichnungen. Verfasser: Dipl.-Ing. A. Schneider, MUFON-CES-Forschungsbericht 1981; 270 Seiten, 15 Fotos; über 300 Literaturzitate; Summary (UNI-Druck, München), Preis: **DM 22.–**

MUFON-CES-Bericht Nr. 8:
Offizielle Untersuchungsberichte der Russen und der Amerikaner über unidentifizierbare Himmelserscheinungen
Auswertung von rd. 20 % des US Air Force-Blue Book-Datenmaterials (rd. 140 000 Seiten); Berichte aus wissenschaftlichen und vertraulichen (sog. Samisdat-) Manuskripten aus der UdSSR; Unterstützende Untersuchungen zu polizeilichen UFO-Ermittlungen in Bayern; Theorien über Kugelblitze; Tierverhalten in der Nähe von UFOs (dazu 424 codierte Fälle); ein „Man-in-Black"-Fall; Code-Liste mit 1165 UFO-Fällen mit elektromagnetischen und gravitativen Wechselwirkungen. Hrsg. Dipl.-Phys. I. Brand, 1981; 400 Seiten, 68 Fotos; zahlreiche Skizzen, Zeichnungen, Tabellen und Diagramme (UNI-Druck, München), Preis: **DM 30.–**

HIERMIT BESTELLE ICH:

___GEP-SONDERHEFT 1 DM 4,-- (3,20)
___GEP-SONDERHEFT 2 DM 9,-- (7,20)
___GEP-SONDERHEFT 3 DM 8,-- (6,40)
___GEP-SONDERHEFT 4 DM 5,-- (4,00)
___GEP-SONDERHEFT 5 DM 8,-- (6,40)

/ PREISE IN KLAMMERN GELTEN NUR FÜR GEP - MITGLIEDER ! /

___RICHTER: UFO-KLASSIFIKATIONEN DM 8,-- (6,40)
___RICHTER: ANATOMIE EINES EXTRATERRESTRIER DM 10,-- (8,--)

___STREHL: FLIEGENDE UNTERTASSEN DM 23,-- (18,40)
___VON REEKEN: EXTRATERRESTRISCHE INTELLIGENZEN DM 8,80 (7,04)
___TRENT: GEHEIMNISSE IM WELTALL DM 15,80 (12,64)
___PLASSMANN: IST MARS EIN BEWOHNTER PLANET DM 7,80 (6,24)
___SCHÖPFER: FLIEGENDE UNTERTASSEN - JA ODER NEIN DM 7,80 (6,24)

___MUFON-CES BERICHT NR. 3 DM 24,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 4 DM 27,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 6 DM 27,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 7 DM 22,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 8 DM 30,--
___MUFON-CES BERICHT NR. 9 DM 33,--

LIEFERBEDINGUNGEN: LIEFERUNG ERFOLGT GRUNDSÄTZLICH NUR NOCH GEGEN VORKASSE ! BITTE WARTEN SIE DIE RECHNUNG AB !

AUSNAHME: GEP-MITGLIEDER ERHALTEN WEITERHIN GEGEN RECHNUNG.

....
ORT, DATUM UNTERSCHRIFT